

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal in der Woche, nämlich am Montag und Donnerstag. Es kostet 2 RM. pro Jahr, bei Vorbestellung 1 RM. 50 Pf. pro Halbjahr. Einzelhefte kosten 10 Pf. pro Stück. Die Redaktion ist in Wilsdruff, Dresden, am Markt 10. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Dresden, am Markt 10. Die Druckerei ist in Wilsdruff, Dresden, am Markt 10.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend



Wilsdruffer Tageblatt
Verleger: Amt Wilsdruff 206
Druckerei: Wilsdruff, Dresden

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rostow sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 198 — 98. Jahrgang

Druckort: Wilsdruff

Wilsdruff-Dresden

Verlag: Dresden 2640

Sonntag, den 26. August 1939

Polnisches Schreckensregiment

Polnischer Handstreich?

Aufmarsch an der Danziger, ostpreussischen und oberschlesischen Grenze

Uebereinstimmende zuverlässige Meldungen aus dem polnischen Grenzgebiet und neue Aussagen polnischer Defektoren lassen nunmehr eindeutig erkennen, daß Polen Ueberfälle auf deutsches Gebiet beabsichtigen. Die Truppenzusammenziehungen und militärischen Vorbereitungen der Polen tragen ausgesprochenen Angriffscharakter. So sind an der ostpreussischen Grenze bei Mlawka und Przasnysz drei polnische Angriffsdivisionen und eine Panzerbrigade versammelt.

Auch an der oberschlesischen Grenze sind Vorbereitungen erkennbar, die auf einen beabsichtigten Handstreich der Polen schließen lassen. Aus Kreuzburg wird gemeldet, daß gegenüber von Landsberg und Rosenberg (OS.) die 19. und die 13. polnische Division und die Kavalleriebrigade Wolynska in Bereitschaft zum Vormarsch gegen die deutsche Grenze sind. Gegenüber von Gleschitz ist die 28. polnische Division festgestellt worden. Art und Umfang der polnischen Bereitschaftsmaßnahmen, verstärkter Wege- und Stellungsbau und Anlage von Depots, lassen deutlich Angriffsabsichten erkennen.

Auffallende Truppenzusammenziehungen sind vom Danziger Gebiet aus insbesondere an den Grenzstationen Korfchemken und Goldtrug zu bemerken. Auf dem Bahnhof Korfchemken, der etwa zwei Kilometer von der Grenze entfernt liegt, treffen ständig Güter- und Personenzüge ein, aus denen insbesondere Infanterie, aber auch starke Kavallerieabteilungen ausgeladen werden. Die Truppen wurden, soweit sie nicht in Korfchemken oder in Matern untergebracht werden konnten, in die Dörfer Ramkau und Pempau gelegt.

Es geht ums Lebensrecht des Volkes

Die scheinheiligen Friedensphrasen falscher Propheten

Während Danzig von polnischen Truppen bedroht wird, so schreibt der „Deutsche Dienst“, während Zehntausende von Deutschen im Korridor und in Oberschlesien verfolgt, gequält und ermordet werden, während die Versailleser Wahnwitzdiktate zu dem seit jeher von allen Politikern erwarteten unauflösbaren Spannungszustand geführt haben, erweichen wieder einmal jene selbsthassigen, die von sich behaupten, daß sie das Patent des Friedens besäßen und es zu hüten verpflichtet seien. Sie erheben ihre Stimme zu nichts sagenden Phrasen, mit denen sie glauben, den gesunden Sinn der Völker im letzten Augenblick noch verwirren zu können.

Sie finden aber dort kein Ohr mehr, wo man diese falschen Propheten kennt. Denn es sind die gleichen, die uns 1918 von Frieden versprochen, um dann den größten Betrug der Weltgeschichte zu vollbringen. Die Rettung dieses Betrug, die Aufrechterhaltung gemeiner Versailleser Gewalttätigkeiten — gegen die sich Millionen Deutsche seit zwanzig Jahren unter unsäglichen Opfern auflehnen —, das ist die wahre Melodie der „Friedensschalmeien“, die ihr Konzert in dem Augenblick beginnen, in dem die Stunde der Befreiung für Millionen gedrückter Deutscher näher rückt.

Wir sind es gewohnt, solche Stimmen vor allem im amerikanischen Kontinent zu vernahmen, aber wir erinnern uns gerade heute daran, daß es der amerikanische Präsident Wilson war, der die Teilung des Reiches durch den polnischen Korridor gegen den erbitterten Widerstand des damaligen englischen Ministerpräsidenten Lloyd George in Versailles durchzusetzen verstand.

Lloyd George hat damals in den Verhandlungen bekanntlich den Satz gesagt, daß mit der Schaffung des Korridors ein zweites Elsch-Vorbringen erreicht würde! Damals wären die Friedensappelle, die Friedensdeklarationen, die Friedensreden am Plage gewesen! Wer damals nicht gesprochen hat, sollte lieber auch heute schweigen. Staaten, die selbst die Schuld daran tragen, daß in Versailles das wehrlose Deutschland gedemütigt und verkrüppelt wurde, haben das Recht verliert, mit selbstverleumdenden Worten von „Frieden“ zu reden, wenn es für das Reich gilt, dem Völkern seiner gedrückten Volksgenossen in solchen und das Verleihen Unrecht durch die Wiederherstellung des Rechtes zu beizubringen.

Mit Witterkeit erkennt das deutsche Volk hinter der scheinheiligen Maske das wahre Gesicht derer, die einst Deutschland in den Abgrund stießen und die dem aus eigener Kraft wiedererstandenen Reich bei der Verteidigung seines Rechtes in den Weltkriegen nicht weil sie den Frieden liebten, sondern weil sie unser Volk haßten.

In einer im innenpolitischen Kampf wichtigen Stunde im August 1932 haben die Nationalsozialisten damals ihrem Führer, als es darum ging, für die nationalsozialistische Bewegung das Recht der Führung im Staat zu erhalten, die blühendsten Worte zugerufen: „Führer! Hart bleiben!“ Auch heute brennt in den Herzen des deutschen Volkes dieser gleiche Wunsch. Damals ging es um das Führungsmoment der Partei, heute geht es um das Lebensrecht unseres Volkes. Wer es verneint, kämpft für den Frieden, wer es leugnet, predigt den Krieg.

Friedensappell des Papstes

Aufsprache über den Rundfunk

Papst Pius XII. richtete über den Rundfunk einen Friedensappell an die Welt, der von mehreren europäischen und amerikanischen Sendern übernommen wurde. In seiner ersten Ansprache legte sich der Papst mit ersten Worten für die Erhaltung des Friedens ein.

Italiens Politik beruht auf der Achse

Zwei weitere Jahrgänge einberufen Vorsichtsmaßnahmen angesichts der Lage

Die Angehörigen der Jahrgänge 1903 und 1913 sind einer amtlichen Verlautbarung zufolge als Vorsichtsmaßnahme für den 1. September einberufen worden. Damit beinhalten sich dann, abgesehen von den Spezialfällen verschiedener Jahrgänge, sechs Jahrgängen des Heeres unter Waffen.

Die Marine und die Luftwaffe haben, wie in der gleichen Verlautbarung festgestellt wird, bereits seit dem 21. August ihre volle Kriegsbereitschaft erreicht.

Im Rahmen der jüngsten Einberufungen des italienischen Heeres hat auch die faschistische Miliz 38 Bataillone unter die Waffen gerufen.

Die Einberufung zwei weiterer Jahrgänge des italienischen Heeres wird von der römischen Abendpresse in größter Aufmachung angekündigt und als eine durch die erhöhte Kriegsgefahr bedingte Vorsichtsmaßnahme bezeichnet.

„Giornale d'Italia“ erklärt u. a. unter der Überschrift „Worte und Taten“, was die lange Rede Chamberlains andeute, so könne seine scheinheilige Methode niemandem mehr darüber hinwegtäuschen, daß England in Wirklichkeit nur seine eigenen imperialistischen Interessen verteidigt.

Abwärtend verweist der Direktor des halbamtlichen Blattes das propagandistische polnische Vorgehen, das geradezu eine krasse Verletzung des Danziger Status darstelle. Einen ebenso krassen Rechtsbruch bezügelte Frankreich und Großbritannien mit der Unterstützung, die sie Polen bei seinem rechtswidrigen Vorgehen zuteil werden lassen. Diese Tatsache müsse heute genau fixiert werden, denn sie lasse die wahren, wohlverstandenen Interessen der Völker der Einheitsgemeinschaften erkennen.

Italien ist auch in diesem ersten Augenblick im Vertrauen auf seinen Geist und seine Macht ruhig und gelassen. Seine von Mussolini geleitete Außenpolitik beruht auf der Achse und auf der Verteidigung der italienischen Interessen, die, wenn sie auch in London und Paris noch ignoriert werden, doch schließlich anerkannt werden müssen.

Endgültige Blankovollmacht für Polen?

Englisch-polnisches Abkommen unterzeichnet

Presse Association berichtet, daß ein Abkommen über gegenseitigen Beistand zwischen Großbritannien und Polen am Freitagabend im Foreign Office von Außenminister Lord Halifax und dem polnischen Botschafter in London, Raczynski, unterzeichnet worden sei. Das Abkommen bestehe aus acht Artikeln, in denen die Umstände festgelegt seien, unter denen die Vertragspartner sich gegenseitige Hilfe leisten wollten.

In einer amtlichen Erklärung des Foreign Office über diese dritte Blankovollmacht der Briten an die Polen innerhalb kurzer Zeit heißt es, es sei für beide Regierungen ein Grund zu lebhafter Genugtuung, daß die Verhandlungen für das vorliegende Abkommen „so schnell und zufriedenstellend“ abgeschlossen worden seien.

Westmächte bewaffnen Handelsschiffe

Posten vor öffentlichen Gebäuden in Kairo
Die Kairoer Polizei begann wie während der Septembervorteile mit Stahlhelmen und Gewehr bewaffneten Posten vor den öffentlichen Gebäuden. Die Zeitung „Mokattam“ meldet aus Alexandria, daß die Handelsschiffe der Westmächte den Befehl erhielten, sich zu bewaffnen, um sich bis zum Eintreffen der Kriegsschiffe zu verteidigen zu können. Die Handelsschiffe seien bereits mit Fiat und Maschinengewehren bewaffnet worden.

Antwort auf englische Maßnahmen

Warnung für im Ausland befindliche deutsche Handelsschiffe
Nachdem die englische Regierung der Öffentlichkeit gegenüber bereits gestern Abend eine Reihe von Vorkehrungen als vorbereitende Maßnahmen für den Kriegsfall bekanntgegeben hat und im Zusammenhang hiermit die englische Schifffahrt Sonderanweisungen erteilt, hat auch die Reichsregierung die im Ausland befindlichen Handelsschiffe entsprechend gewarnt.

Deutsches Kriegsschiff in Danzig

Schiff „Schleswig-Holstein“ in den Hafen eingelaufen — Von der Bevölkerung fürmisch begrüßt

Unter dem Jubel der den Hafen säumenden Bevölkerung Danzigs ist das Kriegsschiff der deutschen Kriegsmarine „Schleswig-Holstein“ in den Danziger Hafen ein. Bis an den Hafenausgang waren Tausende und aber Tausende Danziger dem stolzen Schiff entgegengegangen und begrüßten es immer wieder mit begeistertem Heil-Rufen. Die Besatzung des Schiffes war an Deck und winkte der jubelnden Menge mit ihrem Mützen zu. Die Vorbatterie schmetterte dazu ihre Märsche.

Das Schiff wurde von den beiden Hochsee-Schleppern „Albert Forster“ und „Danzig“ in den Danziger Hafen eingeleitet; die beide über die Toppfen geklagert hatten.

Auf der ganzen Strecke, die das Schiff zurücklegte, wehten an Flaggenmasten die Kaiserlichpreussischen, die Reichs- und die Danziger Flaggen. Nur an der von Polen besetzten Wehrplatte fehlte der Flaggenmast. Stolz glitt das graue Schiff an dem polnischen Hafenteil vorbei, auf dem sich kein Mensch blicken ließ.

Hollands Neutralitätswille

Vorsorgliche Maßnahmen getroffen

Der holländische Regierungspressechef teilt mit, daß verschiedene im Auslande aufgestellten Nachrichten über die Neutralitätswille in dem unbestimmten niederländischen Neutralitätswillen erwidert hätten. Hierzu liegt nicht die geringste Veranlassung vor. Die Niederlande würden im Falle eines bewaffneten Konfliktes ihre Neutralität, auch in der Luft, uneingeschränkt mit allen verfügbaren Mitteln behaupten.

In Erwartung englischer Uebergriffe

In Holland ist eine Reihe von Vorsorgemaßnahmen getroffen worden. So wurden die großen Kanäle geschlossen und gegen englische Ueberfälle aus der Luft durch Bomben geschützt. Verschiedene niederländische Schiffe haben den Auftrag erhalten, über Etappen die Offize zu verlassen. Nach Mitteilung des Kommandanten des Luftverteidigungsfreies Amsterdam sind gestern Abend alle Flak-Batterien um Amsterdam in Stellung gebracht worden.

Allgemein wird gehofft, daß trotz der drohenden Lage England die Dinge nicht überfluten wird. Beim „Rann auf der Straße“ herrscht die Auffassung vor, Deutschland und England solle sich nicht in Dinge mischen, die es nichts angeht.

Danziger Grenze verletzt

Wie erst später bekannt wurde, kam es am Freitagmorgen zu einer weiteren Grenzverletzung durch zwei polnische Soldaten, die schwer bewaffnet zwischen Dromin und Hochstein bei dem Ortsteil Kolberg die Danziger Grenze um etwa 400 Meter überschritten.

Sie wurden dabei von Danziger Grenzbeamten, die sich auf Streife befanden, erwischt und angehalten. Auf den Anruf hin erschienen die beiden polnischen Soldaten zugleich das Feuer. Die Danziger Grenzbeamten schossen zurück mit dem Erfolg, daß die beiden Polen tödlich verletzt wurden. Die Leichen wurden übergestellt und nach Danzig gebracht. Die Personalien der beiden Soldaten waren nicht festzustellen.

Sturz des englischen Pfundes

Verwirrung an den internationalen Devisenmärkten — Das Vertrauen zu England erschüttert

Wie groß die Verwirrung in England infolge der unverantwortlichen Kriegshetze ist, bewies schon die Heraussetzung des Bankrottgesetzes, eine Maßnahme, die zum Festhalten des Budgetkapitals ergriffen worden ist. Wie wenig Vertrauen man aber auch sonst in der Welt zu dem England der Einbrecher hat, ist daran zu erkennen, daß das englische Pfund trotz Einfluß härtester Mittel aus dem internationalen Devisenmarkt an den internationalen Devisenmärkten einen katastrophalen Sturz erlebte, dessen Ende noch nicht abzusehen ist. Zum erstenmal seit vielen Monaten wurde gegenüber dem Dollarfuß die Decke von 4,86/4 verlassen. Das Pfund ging sofort bis 4,50 zurück.

In London ergab sich fürmische Nachfrage nach Dollardevisen, die ebenfalls auf allen übrigen Märkten in Erscheinung trat. In Amsterdam, Zürich und Paris fiel das Pfund ebenfalls rapide, ohne daß Aussicht auf Besserung zu sein lag auch der französische Franc.

Wieder Feuer auf deutsche Flugzeuge

Von polnischem Kriegsschiff über der offenen See beschossen. — Staatssekretär Studart an Bord.

Das Flugplanmäßige Verkehrsflugzeug, mit dem Staatssekretär Studart von der Reichswahrentragung in Szopot nach Berlin zurückkehrte, wurde von den Polen auf offener See beschossen.

Ueber zehn Geschosse schwerer polnischer Flak krepierten in unmittelbarer Nähe der Verkehrsflugmaschine D-AMH („Andolf Kleine“). Das Flugzeug befand sich weit außerhalb des Sperrgebietes der Halbinsel Gela in einer Höhe von etwa 1000 Metern, als um 12.47 Uhr von polnischen Kriegsschiffen aus der Feuerüberfall erfolgte. Der Führer der deutschen Verkehrsflugmaschine, Flugkapitän Ruffschow, konnte sich nur mit Mühe dem polnischen Feuer entziehen.

Nach Staatssekretär Studart befanden sich noch Ministerialrat Hubrich, gleichfalls vom Reichsinnenministerium, sowie zwölf weitere Fluggäste in der Maschine. Die Besatzung bestand außer dem Flugkapitän aus dem Flugzeugmechaniker Lippmann und dem Flugzeugführer Jella.

Studart schildert die feige Polenat

Das von den Polen überfallen beschossene deutsche Verkehrsflugzeug D-AMH ist um 14.47 Uhr auf dem Flughafen Tempelhof gelandet.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, unmittelbar nach der Landung mit Staatssekretär Studart zu sprechen. Der Staatssekretär war noch ganz erfüllt von der Erregung, die der heimtückliche Überfall der Polen auf die deutsche Verkehrsflugmaschine in ihm auslöste. Staatssekretär Studart schilderte, daß die Maschine um 12.35 Uhr fahrbahnmäßig gestartet sei. In Bord befanden sich außer ihm und seinem Beifahrer, Ministerialrat Hubrich, vier Frauen mit ihren Kindern sowie weitere Passagiere.

Unmittelbar nach dem Start ging Flugkapitän Ruffschow weit auf See hinaus, um von vornherein den Polen keine Gelegenheit zu geben, Zwischenfälle zu provozieren. Vor allen Dingen achtete der Pilot darauf, die Danziger Bucht und die Halbinsel Gela weit außerhalb der Sperrzone und des polnischen Sperrgebietes zu passieren. Trotzdem wurde das Verkehrsflugzeug auf offener Meer von polnischer Marineflak urplötzlich und ohne jeden Anlaß überfallen und unter Feuer genommen.

Es war genau 12.47 Uhr, als plötzlich drei Salven schwerer Flakgeschosse in unmittelbarer Nähe der Maschine krepierten. Die Kabine des Flugzeuges war erfüllt von dem Krachen der Granaten, man sah, wie die Geschosse unter schwarzer Rauchentwicklung krepierten und ihre Splitter umherstreuten. Die Fenster zerbrachen, man sah die Explosionskraft so nahe bei der Maschine, daß jedermann sofort den Eindruck hatte, daß die nächsten Salven das Flugzeug treffen müßten. Der Passagiere bemängelte sich in dem Augenblick des Feuerüberfalls ungeheure Erregung, vor allem der Frauen und der Kinder, die diese Schreckensmomente erlebten. Die Kinder schrien herzzerreißend auf, als plötzlich das Krachen der Granaten erlosch.

Nach der Beendigung der mündlichen Befragung, die sich fast ausschließlich der verurteilten Frauen und Kinder anwandte, ist es zu danken, daß in dem Flugzeug nicht eine furchtbare Panik ausbrach.

Daß die Passagiere gerettet wurden, ist nur der unerlöschlichen Weisheitsgegenwart Flugkapitän Ruffschow zu danken.

In dem Augenblick, als der feige polnische Überfall erfolgte, und die verurteilten Salven in der Höhe des Verkehrsflugzeuges und in seiner unmittelbaren Nähe krepierten, rief Flugkapitän Ruffschow die Maschine rückwärts in die Höhe, wobei er gleichzeitig eine Steilkurve nach rechts ausführte und so in Sekundenschnelle das Flugzeug nicht nur aus feindlicher Reichweite Höhe herausholte, sondern es auch auf See hinaus abdrehte. Wie entscheidend dieses Manöver war, erkannten die Passagiere die wild herabstürzenden Granaten, in der nächsten Sekunde.

Wenn eine dritte Salve der polnischen Batterie explodierte mit rasendem Krachen sehr nur wenige 50 Meter unterhalb des Flugzeuges, genau an der Stelle, an der sich die Maschine bei weitemer Überwindung befunden hätte. So hat Flugkapitän Ruffschow ein furchtbares Verdrehen hochhändig in der letzten Sekunde verhindert. Weit auf die Höhe hinausfliegend, konnte die Maschine dann langsam wieder Kurs auf das Festland nehmen.

Staatssekretär Studart hat sich nach der Landung in Berlin-Tempelhof in die Reichskanzlei begeben, um über diesen unerlöschlichen alle Grundzüge des Vorfalles verhandelnden seinen Überfall der Polen Bericht zu erstatten.

Ein drittes Verkehrsflugzeug beschossen

Wie wir zuverlässig erfahren, ist neben der Maschine, die Staatssekretär Dr. Studart bewahrte, und außer dem deutschen Besatzung, das um 14.15 Uhr noch ein drittes deutsches Verkehrsflugzeug in polnisches Flakfeuer geraten. Es handelt sich um die von Hamburg über Stettin nach Danzig kommende Verkehrsflugmaschine. Polnisches Flakfeuer hatte auch dieses deutsche Verkehrsflugzeug nicht überfliegen.

Das Maß ist voll!

Dieser neue Feuerüberfall auf ein deutsches Verkehrsflugzeug reiht sich an frühere ähnliche Überfälle, bei denen Flak und polnische Kriegsschiffe beteiligt waren. Es muß ausdrücklich bemerkt werden, daß die Flugzeuge sich außerhalb des Sperrgebietes befanden, also ganz bewußt die polnische Zone vermeiden haben. Wenn polnische Kriegsschiffe dennoch ihre Geschützrohre auf eine Verkehrsflugmaschine gerichtet haben, so ist damit bewiesen, daß Polen überhaupt auch vom Seewege international absperrt will. Der neueste Feuerüberfall auf das Verkehrsflugzeug des Staatssekretärs Studart ist eine unerlöschliche Provokation, die eine offene Erklärung erfordert.

Zusammengedrungen mit den offensichtlich Antagisländern der polnischen Armee auf Ostpreußen, Danzig und Ostoberschlesien und den blutigen Gewerkschaften, an den Volkstümlichen verübt, ergibt sich das klare Bild, daß Polen alles daransetzt, um eine kriegerische Auseinandersetzung mit Deutschland herbeizuführen. Ob nun die polnischen Militärs auf eigene Faust sich auf den Kriegspfad begeben und sich von Warschau keine Befehle mehr erteilen lassen, oder ob die Warschauer

Regierung selbst die Provokationen billigt, ist gleichgültig. Tatsache bleibt, daß Polen mit allen Mitteln den Krieg sucht, scheinbar in dem festen Vertrauen, daß seine Hintermänner in England und Frankreich ihm beistehen zur Seite stehen.

Es ist angebracht, dieser ungläublichen Provokation um so unabweislicher, daß der englische Ministerpräsident Chamberlain immer noch die Freundschaft Großbritanniens und Frankreichs mit Polen betont und sogar die Unterstützung der notwendigen Verteidigung der armen verfolgten Polen zu reden, Herr Chamberlain trägt, wie es ihm die italienische Presse bereits testified hat, damit die ungeheure Schuld Englands und Frankreichs an den blutigen Verbrechen Polens. Es hätte die Demokratie nur ein Wort gesprochen, um Polen zur Besinnung zu rufen und zurückzubringen. Sie verzichten scheinbar darauf und lassen Polen in sein Unglück rennen. Nun gut, wir haben oft und laut genug gewarnt. Das Maß ist voll!

Deutsche Gehöfte im Korridor in Flammen

Polnische Brandstiftungen am laufenden Band. Die „Pommersche Zeitung“ meldet aus den Kreisen Lanenburg und Bätow: Von der pommerschen Grenze treffen Meldungen ein, wonach die Polen deutsche Gehöfte im Korridor anzünden. Fast alle von Deutschen bewohnten Häuser gingen in Flammen auf. (Mittels in der Feuerlinie sichtbar.)

Grenzverletzungen am laufenden Band

Polnisches Flugzeug über Mährisch-Odrau und Wilkowitz. Polnische Geschosse von Mährisch-Odrau.

Am Freitagmorgen überflog genau 17 Uhr ein polnisches Militärflugzeug — es handelte sich um einen Eindecker, wahrscheinlich ein Beobachtungsflugzeug — bei Mährisch-Odrau die Protektionsgrenze, machte eine Schelle über der Stadt, flog im Bogen um Wilkowitz und verfiel in Richtung Friedel, um wiederum die polnische Grenze zu verletzen. Es handelt sich um eine unerschämte polnische Grenzverletzung, die von deutscher Seite nicht unbenutzt bleibt. Leider konnte das polnische Flugzeug entkommen.

Die militärischen Vorbereitungen in Polen haben im Angesicht ihres Höhepunktes erreicht. Gegenüber Mährisch-Odrau und Wilkowitz ist eine starke Truppenkonzentration festzustellen worden, so daß man mit der bevorstehenden Möglichkeit eines polnischen Handstreiches gegen das wichtige deutsche Industriegebiet rechnen muß. Man ist auf polnischer Seite schon so gespannt und hoch geworden, daß polnische Soldaten „verschentlich“ in voller Ausrüstung die Grenze überschritten, wo acht von ihnen von den deutschen Grenzbehörden entwaffnet und interniert wurden.

Der Bahnhof Oberberg ist vollkommen verstopft. Einmal steigt dies an den Massenanstörungen von Flüchtlingen, vor allem jenen, die sich nach rechts auf dem Stande machen wollen, und durch die Truppen- und Konflikttransporte der polnischen Militärs.

Um die Mittagsstunde des Donnerstag wurde, wie jetzt bekannt wird, ein polnisches Militärflugzeug in der Nähe von Gaba gestrichelt, das sich innerhalb Stunden über Nowitschew Boden aufhielt. Genaue Angaben in der vergangenen Nacht eindeutig festzustellen, daß mehrere polnische Flugzeuge Nowitschew Gebiet überflogen.

Die beiden Zister Grenzgemeinden Ober- und Unterföhren sind in den letzten Tagen wiederholt von polnischer Seite beschossen worden. Vor allem in den angriffsbereiten Panzergehöften sind mehrere Gemeindeglieder eingeschlagen. Die Bewohner, zum großen Teil Deutsche, sind in großer Erregung und bangen in Anbetracht der ungelassen polnischen Grenzverletzung gegen alles Deutsche an ihr Leben.

Der zufällig im Zister Gebiet anwesende Hauptamtssleiter der Deutschen Partei, Ingenieur Wühlberger, verfuhr in der vergangenen Nacht auf der parallel zur Grenze verlaufenden Bezirksstraße nach Ober- und Unterföhren zu gelangen, um sich an Ort und Stelle von den Vorfällen zu überzeugen. Gleich wurde der Kraftwagen von ostwärts jenseits der Grenze eingehenden polnischen Soldaten unter Feuer genommen. Der Kraftwagenlenker blendete poltergegenwärtig sofort das Licht ab und konnte in der Dunkelheit entkommen.

Ostoberschlesien gleicht einem Heerlager

Man hat in Grenzgebiet die gesamte Zivilbevölkerung gewaltsam entzogen. Polnische Injuranten und andere Verbrechertypen sind als „Hilfssoldaten“ eingesetzt worden, die Volkstümliche und die städtische Bevölkerung misshandeln. Wie die „Mährisch-Schlesische Landeszeitung“ meldet, hat man in Neu-oberberg Geschäfte in Stellung gebracht und dann getarnt, die noch bestehenden polnischen Militärs in einem Feuerüberfall auf Mährisch-Odrau und Wilkowitz eingesetzt werden sollen.

Ebenso konnten in Oberberg Flakgeschütze festgesetzt werden. In der Ortschaft Streecon ist eine Flakbatterie in Stellung gebracht worden. Teilchen ist Hauptumschlagplatz für die Truppen geworden, die gegen das Protektorat aufmarschieren sind. Sämtliche Straßenübergänge zwischen Ostoberschlesien und dem Protektorat sind versperrt und verbarriered worden. Gleichzeitig wurden die Unterminierungen fortgesetzt.

Den Flüchtlingen ist es jetzt fast überhaupt nicht mehr möglich, die rettende Grenze zu erreichen. Die polnische Kriegsmarine führt sich in wilden Schießereien an der Grenze, wobei die Bevölkerung im Protektorat äußerster Gefahr ausgesetzt ist. Nach wie vor wird Sicherheit an dem Auswas von Befestigungen gearbeitet. Hierbei sind unter ständiger Bewachung vor allem Arbeiter eingesetzt. Unter Drohungen und Mißhandlungen wurden neben Frauen und Kindern jetzt auch Kinder in Schanzarbeiten gezwungen.

Aus den Süden Freistadt, Karwin und Oberberg sind auch die letzten polnischen Zivilbehörden abgezogen. Sie haben in aller Eile ihre Aften auf Kasanios ins Innere transportiert.

„Räube Uebernahme Deutsch-Oberschlesiens“

Polnische Schilde für die deutschen Bahnhöfe bereits fertig — Eisenbahn, Post und Polizei zur Uebernahme Schlesiens eingeteilt.

Der polnische Großwahn, unterkühlt und geschürt von England, gefällt sich in den wilden Sprüngen. Aus dem Gefühl der gegen Weichen, Gielwitz und Hindenburg gerichteten Rannensläufe heraus wagt man sich bereits in Siegesrhythmen und bereitete Maßnahmen für eine „rasche Uebernahme Deutsch-Oberschlesiens“ vor.

So konnten wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß man bereits polnische Schilde für die Bahnhöfe in Weichen, Gielwitz, Gielwitz, Gielwitz, Cypeln, Drole und sogar für Breslau-Wroclaw hat auffertigen lassen. Des weiteren hat man bei Gielwitz, Post und Polizei bereits Vorbereitungen für die eventuelle Uebernahme bestimmter Stationen in Deutsch-Oberschlesien getroffen. Es grotsch!

es auch möglich, so wahrscheinlich stambt Polen an die „bevorstehende Befreiung der polnischen Brüder jenseits der Grenze“, wie es erst vor wenigen Tagen der „Polskanier“, das Organ des vom Walwoden Groganski geführten Aufständischenverbandes, wörtlich sagte.

Entsprechend gehen die Vorbereitungen zum Ueberfall lieberfall weiter. Fahrzeuge werden bereitgestellt, die ersten Trupps polnischer militärischer Einheiten nähern sich der Grenze. In allen bedeutenden Ortschaften sind weitere Maßnahmen zur Klärung einer völligen Verdunkelung getroffen worden. Schießhöfen und andere bedeutende Lebensmittelverarbeitungsstellen sind unter militärische Kontrolle gestellt worden. Ebenso wurde das gesamte Zivilleben und die Zivilverwaltung den militärischen Behörden unterstellt.

Auf jeden deutschen Flüchtling wird geschossen!

Danzig, 20. August. An der Danzig-polnischen Grenze suchen die Polen den Zustrom von Flüchtlingen nach Danzig mit immer härteren Mitteln zu verhindern. Starke Grenzkommandos schießen, wie der „Danziger Vorposten“ meldet, auf jeden Einzelnen, der versucht, aus diesem für die Volksdeutschen zur Hölle gewordenen Gebiet nach Danzig zu entkommen. So wird u. a. gemeldet, daß auf die beiden Volksdeutschen Röhel und Reier in der Nähe von Pellenz schon geschossen wurde, als sie die Grenze bereits hinter sich hatten und sich schon 30 Meter auf Danziger Gebiet befanden. Glücklicherweise wurden die beiden Volksdeutschen aber nicht getroffen.

Pfund-Sturz hält an

Junehmende Unsicherheit auf den Märkten. Im Laufe des Freitags hielt die Schwäche des englischen Pfundes unverändert an. Unter dem Druck der Lage mußten sich die britischen ausländischen Stellen entschließen, den Preis für Auszahlung New York auf 4,33 Dollar je Pfund von bisher 4,35 Dollar zu setzen. Der Goldpreis erreichte in London den bisher nie vorhergekommenen Stand von 150,6 Schilling je Unze fein. Man erwartet schließlich die Einführung einer neuen Devisenwertberichtigung.

Die Flucht in den Dollar und in das Gold hat inzwischen erhebliche Fortschritte gemacht und kennzeichnet die immer stärker um sich greifende Unsicherheit. Gemeindefürsorge sind Meldungen von den Hochfinanzmärkten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wonach sogar in amerikanischen Handelskreisen feinerlei Meinung herrscht, Hochfinanzkreise auf Basis der Londoner Parität vorzunehmen. Auch an der New Yorker Börse wurde der Pfundkurs erheblich niedriger bewertet.

Inflationistische Entwicklung

Die amtlichen britischen Stellen haben sich auf Drängen der Devisenämter und Wirtschaft berufen, den währungsrechtlichen Kurswechsel zu begründen, der mit dem Sturz des Pfundkurses einhergeht. In einem am 11. August in Rom am 11. August wird erklärt, daß Großbritannien nicht in der Lage ist, weitere Maßnahmen zur Stärkung des Pfundkurses vorzunehmen, um im Falle kriegerischer Entwicklungen über die notwendige Kontrast zu verfügen.

An den Märkten wurden diese Nachrichten als Zeichen dafür aufgenommen, daß die mit der Erzeugung der Bankrate nicht verhärtete Flucht aus dem englischen Pfund weitergeht und daß eine fortgesetzte inflationistische Entwicklung bevorsteht, deren Auswirkung sich in ganz kurzer Zeit in der ganzen britischen Wirtschaft bemerkbar machen wird. Man glaubt, daß der Sturz des englischen Pfundes, der gegenwärtig 4,30 ist, bei weiteren amtlicher Interventionen in kurzer Zeit nicht mehr als 3,50 zum Dollar betragen wird. Die Kurse von Industrie, Rohstoffen und Devisen sowie anderer Sachwertmitteln begannen sich dementsprechend bereits jetzt nach oben zu bewegen.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 21. August 1931.

Spruch des Tages

Alles, was wir schaffen, gilt dem einen großen Ziel, auf der Grundlage unserer ungetrübten Art und unseres deutschen Lebens eine gerechte soziale Ordnung zu errichten und unserem Volk den höchsten Lebensstandard zu erkämpfen. Robert Ley.

Jubiläen und Gedenktage

27. August
1576: Der italienische Maler Titian in Venedig gest. — 1789: Beginn der Französischen Revolution.

28. August
1749: Johann Wolfgang v. Goethe in Frankfurt a. M. geb. — 1899: Der Dichter und Germanist Karl Simrock in Bonn geboren.

Sonne und Mond:

27. August: S.-H. 5.01, E.-H. 12.02; M.-H. 2.31, M.-H. 17.32
28. August: S.-H. 5.02, E.-H. 12.09; M.-H. 2.33, M.-H. 17.54

Hohe, heilige Zeit

Hochbeladen mit den goldenen Garben schwanen die Erntewagen auf holprigen Feldwegen und rollen hofwärts. Aus des Bauern nie ruhender Hand sief einst das Saat Korn in die aufgebrodene Erde. Sonne und Regen weckten den schlummernden Keim, ließen ihn werden und wachsen, bis er aus eigener Kraft die braune Erbrinde durchstieß und sich zu Licht und Luft durchdrang. Erinnerung ihr euch noch, wie glücklich wir das Achte, junge Grün grühten, als der Schnee geschmolz? Und wie dann bald schon die ersten indifferenteren Verden ihre Aflernen wieder in den blauen Frühlingshimmel täuften? Wie kurze Zeit doch liegt das zurück!

Das Brot Korn wächst und wuchs. Es blühte und trug Frucht. Und da es den Bauern an Händen gebracht, stand das Volk auf und ließ ihm die helfende Hand, damit kein Ahrchen des kostbaren Gutes umkame.

Nicht lange hat der Wind Ruhe gehabt, aber Stoppelfelder zu wehen. Kaum, daß die Sense ihr Werk vollbracht hatte, zog schon wieder der Wind seine Ruten, einer neuen Saat die Wege zu bereiten. So ist die Grenze zwischen Saat und Ernte, zwischen Leben und Tod? Geht beides nicht ineinander über? Wenn wir dieses „Ernt und Werde“ begreifen, nicht mit dem falschen Verstande, sondern mit dem flüsternden Herzen, dann kann uns jene dunkle Stunde nicht mehr erschrecken, die jeden von uns erwartet. Dann wissen wir, daß wir, wie das Saat Korn in des Bauers Hand, Gottes Gesetz unterworfen und Glieder einer ewigen Kette sind, die bis in die ferne Unendlichkeit führt. Dah wir auf dem Strom des reinen Blutes dahinjahren, um in ein Meer zu münden, das wir Volk nennen.

M
2. 30

Ueb
Vollst
ber de
freim
vollst
junge
ist, ver
Weltg
rung se
füllen, de
Unter
deusch
heit, sel
gleich
seiner
in uns
wenn e
Geist d
tum un
der We
glänze
die Ros
sag des
macht“

Toch
hat das
Dunkel
schaf se
brennen
Spensig
Bänder,
Sandweg
Infanter
Kavaller
marschier
Grenze

Hier
Ordnung
hausen.
kraft bei
darstellen
Einige
Reichen
Hier geb
sich die
genue un
Vagagew
berichtig
fanterie
mandorn
Njemes!
Eine K

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Und
holender
feldgrau
von Reid
Manenp
den tiefen
auf Ordi
müssen, e
das Reu
Vie-de, d
quälen. —
Hügelg
Sicherung
den kamp
Mensche
Zusamm
gimenter
Strapazen
sind gelic
schiert nu
fler; die
Zagen ich
eine glän
einziger
zu vollend

Leuchtendes Gedenken

Der Geist von Tannenberg

Ueber dieser Woche steht in der Erinnerung unseres Volkes leuchtend das Gedenken an den gewaltigen Sieg der deutschen Truppen bei Tannenberg...

Noch am 28. August, dem Tag der Enttäuschungen, hat das dramatische Kesseltreiben begonnen, und als die Dunkelheit sich über die östpreussische Wald- und Seelandschaft senkt...

Hier marschieren geschlossene Regimenter in leidlicher Ordnung, dort geistert die Panik durch die verfürchten Haufen. Hier ziehen Truppenteile, die noch ihre Kampfkraft bewahrt haben...

Und hinter dieser Arme, rechts und links auf überholender Verfolgung dieser flüchtenden Massen hatten die feldgrauen Kolonnen der Sieger...

Kopfprämien für Deutsche!

Polenterror bis zur Unerträglichkeit gesteigert - Eine neue Mordserie Schwere Mißhandlungen von Greifen und Kindern

Der Blutterror der polnischen Horden, die, geführt von den berüchtigten Aufständischenverbänden, jetzt nach völliger Abriegelung der Grenze die Jagd auf Volksdeutsche noch verstärkt haben...

Was unsere Volksdeutschen noch zu erwarten haben, mag ein Beschluß des berüchtigten polnischen Westmarkenverbandes in Bieliß zeigen, durch den auf die Angehörigen der deutschen Volksgruppe in Polen Kopfprämien bis zu 500 Zloty gesetzt worden sind...

Blutbad bei Bieliß

Gewehrsalven auf Gefangenentransport forderten acht Tote und zahlreiche Schwerverletzte

Den Auftakt zu dem angeführten Blutbad hat bereits eine militärisch bewaffnete Bande polnischer Aufständischer in der Nähe von Bieliß gemacht...

Die Aufständischen, die unter Führung eines Polizeileutnants standen, hatten in den frühen Morgenstunden des Donnerstags in Bieliß etwa 25 Volksdeutsche und mehrere Tschechen aus den Wohnungen heraus wegen angeblich staatsfeindlicher Umtriebe verhaftet...

Die Gefangenen, unter denen sich auch zwei Deutsche im Alter von nahezu 70 Jahren und ein 15jähriger Tscheche befanden, wurden wie eine Herde Vieh auf zwei offenen Lastwagen zusammengepackt und aus der Stadt herausgeführt...

Etwa fünf Kilometer hinter Bieliß mußte die Wagenkolonne halten, da der vorderste Wagen auf der verschlammten Straße ins Schleudern und auf den Achsrand geraten war...

Acht Gefangene, darunter ein Tscheche, waren sofort tot, sieben andere Männer wurden schwer verletzt, davon zwei Volksdeutsche lebensgefährlich.

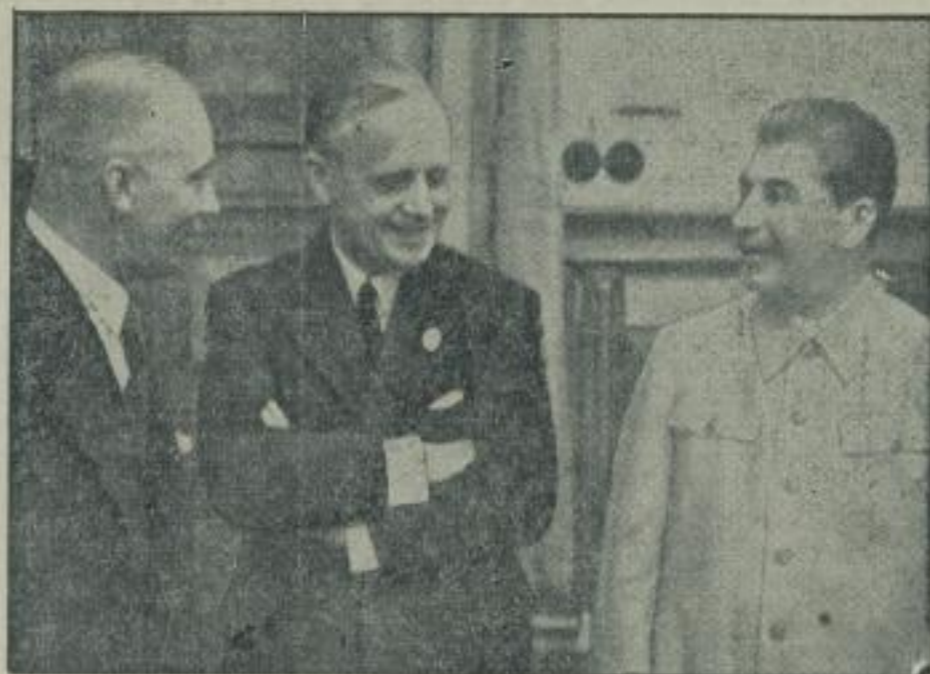
Massenmord bei Lodz - 24 Todesopfer

In einem provisorischen Truppenlager bei Lodz richteten die Polen ein furchtbares Gemetzel an, bei dem 24 Menschen niedergemetzelt wurden. Etwa 30 Volksdeutsche aus Lodz und mehrere Ukrainer, die zum Militär eingezogen worden waren...

Kinder halbtot geprügelt

Die planmäßigen Verfolgungen und Bedrohungen des Deutschtums in allen Teilen Polens und die Blutmorden, die in den letzten Tagen das Leben aufrecht deutscher Menschen grausam vernichteten, haben die Erregung der deutschstämmigen Bevölkerung ins Unerträgliche gesteigert...

Die Kinder wurden dort einem "Verhör" unterzogen und mit rohen Stockschlägen mißhandelt, da sie wahrheitsgemäß behaupteten, angegriffen worden zu sein...



Ribbentrop und Staffe im Krenl. Die Besprechungen im Moskauer Krenl. Von rechts: Stalin, Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Vortragender Legationsrat Geheimrat Gendel. (Presse-Hoffmann, Wagnersberg-M.)



Der Führer traf am Donnerstag, vom Obersalzberg kommend, in Berlin ein, wo ihm Reichsaußenminister von Ribbentrop Bericht über die Moskauer Reise erstattete. - Der Führer beim Verlassen seines Flugzeuges auf dem Flughafen Tempelhof. (Wagnersberg-M.)

Reichsaußenminister von Ribbentrop beim Führer. Reichsaußenminister von Ribbentrop erstattete dem Führer am Donnerstag Bericht über seine Moskauer Reise. Rechts Generalleutnant Hermann Göring. (Presse-Hoffmann-Wagnersberg-M.)

berst, daß er in bestimmten Gruppen vorzuziehen. Einmal wurde von einem Polizisten das ganze Kleid heruntergerissen. Schließlich wurden die unzufriedenen Kinder nach mit einer „Bewachungsstraße“ von je 3-Bloty belegt.

Schredensregiment in Ostoberschlesien

In Ostoberschlesien haben die Polen ein furchtbares Schredensregiment. Durch die Orte ziehen unaufhörlich bewaffnete Truppen von Militär, Volk und Aufständischen, die sämtliche Häuser planmäßig durchsuchen, um festzustellen, ob sich noch irgendwo Männer versteckt halten. Dabei kommt es zu heftigen Mißhandlungen von Frauen und Kindern, wenn sie nicht angeben können, wo sich ihre Männer befinden. Alle Bahnhöfe und Ausfallstraßen werden abgesperrt und jeder Bekende kann Krankenträger angehalten und durchsucht. Soweit es sich um Männer handelt, werden sie sofort gefesselt fortgeschleppt. Aus den Häusern und Ausläufen werden fortgeführt Bekende verhaftet und fortgeführt.

Ergenannte Sprengstoffkommandos, die die Aufgabe haben, auf ein bestimmtes Zielgebiet hin wichtige Stellen und Eisenbahnübergänge zu sprengen, Staudämme zu zerstören sowie große und lebenswichtige Industrieanlagen wie Wasserwerke und Elektrizitätswerke in die Luft zu sprengen, haben ihre Posten besetzt.

Es wird ganz offen erklärt, daß man im Kriegsjahre in Ostoberschlesien keinen Stein auf dem anderen stehen lassen würde.

Im Gefängnis zu Tode gemartert

In den polnischen Gefängnissen Ostoberschlesiens hat er weit einer der unzulässigsten verhaltenen Volksdeutschen sein Leben lassen müssen. Es handelt sich um den 43-jährigen Volksdeutschen namens Schoen aus Tarnowitz, der regelrecht zu Tode gemartert wurde. Seine 37-jährige Mutter erhielt die offizielle Mitteilung, daß ihr Sohn im Krankenhaus Tarnowitz gestorben sei, wo sie die Leiche in Empfang nehmen konnte.

Im Krankenhaus erklärte man der verzweifelten Greisin, daß ihr Sohn bereits tot aus dem Gerichtsgefängnis in das Krankenhaus eingeliefert worden sei. Sein Körper war vollkommen blutunterlaufen und schwarz, was darauf schließen läßt, daß man so lange auf Schoen in dieser Weise eingeschlagen hat, bis er seinen Verletzungen erlag. Man verwehrt es der alten Mutter, die Leiche ihres Sohnes zu sehen und erklärte, daß die Leiche noch festgehalten werden müßte. Anderen Familienangehörigen gegenüber wagten es die verantwortlichen Beamten nicht, die diesen Mord nicht mehr verheimlichen konnten, zu erklären, daß Schoen im Gefängnis einem Herzschlag erlegen sei. Der „Herzschlag“ war also betriebsmäßig, daß man im Krankenhaus zugeben mußte, daß der Körper vollkommen blutlos und schwarz angeblaut ist.

82jährige mißhandelt und eingekerkert

Ein weiterer unheimlicher Vorfall trat sich in Bromberg zu. Mehrere Aufständische, die mit Gummiknüppeln und Pistolen bewaffnet waren, brachen in die Wohnung einer 82-jährigen Greisin ein, deren Sohn sich vor fünf Tagen durch die Flucht dem Zugriff der polnischen Warden entzogen hatte. Die Polen verlangten von der hilflosen Frau den Ort zu wissen, wo ihr Sohn seine Waffen versteckt gehalten habe. Als die Frau verächtlichweise keine Auskunft geben konnte, wurde die 82-jährige von den Warden geschlagen und belästigt und schließlich im Keller eingekerkert. Vor ihrem Abzug zerstörten die Polen in hastiger Eile die Wohnungseinrichtung.

Slowakei fordert geraubte Gebiete zurück

Die Slowakei fordert zum Kampf gegen Polen stehen. Aus Preßburg berichtet die halbamtliche Tschechoslowakische Propaganda, daß die Slowakei die Wiederherstellung des in der polnisch-slowakischen Grenzziehung der unzufriedenen Unrecht fordere. Durch diese Grenzziehung waren nicht weniger als 22 slowakische Gemeinden von Polen in Besitz genommen worden.

Wie die Slowakei weiter meldet, seien an den Mauern Preßburgs Plakate angeschlagen worden, die die Aufforderung an die Slowakei enthielten, zum Kampf zu stehen, um die von den Polen geraubten slowakischen Gebiete wieder zurückzugewinnen.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Ullrichs-Broschüren-Verlag, Hamburg

Aber als sie sich bezogen hatte, wollten sie ihren Augen nicht trauen, denn das Siebenhügelland war verschwunden und an seiner Stelle dehnte sich ein mächtiger See.

„Das ist großartig!“ jubelte Gerstenkorn. „Aber, der Schill, das ist ein Aker, vor dem muß man alle Hochachtung haben, der hat sich Wasser verschafft. Herrgott, wenn wir davon auch ein bißchen abbekommen könnten!“

Das letzte sagte er, als er bereits wieder auf dem Boden stand.

„Wie ist es denn, Mister Gerstenkorn, wollen Sie noch eine Herde verkaufen?“

„Nein“, gab Gerstenkorn zurück, „mach ich nicht, mach ich nicht...“

„Und in ein paar Tagen müssen Sie sie doch... abschichten.“

„Ist mir ganz gleich. Auf Ihre, ist mir ganz gleich, aber für den Scheißpreis gebe ich sie nicht ab. Ja, wenn es darauf ankommt, habe ich auch meinen Dickschädel, Mister Brown! Mach ich nicht, mach ich nicht!“

Als sie jetzt dem Hause wieder zustritten, da bot sich ihnen ein seltsamer Anblick.

Ein wie ein Ugelet gekleideter Schwarzer, scheinbar kein Herrero, stand mit seinem Fahrad vor dem Hause.

Die Männer sahen ihn erkannt an, dann winkte ihm Gerstenkorn zu. „Komm her, mein Sohn, was willst du?“

„Und das Ugelet forderte heran, machte eine sehr komisch wirkende, beinahe europäische Verbeugung und sagte dann grinsend: „Guten Tag, Sir, guten Tag, Gentlemen, ich sein Herr, ich sein guter Sohn von guter alter Wamba. Ich kommen von Kapstadt, ich zu guter Mutter, ich arbeiten hier, ich bitten Aubaas, daß ich arbeiten kann hier, ich bleiben möchte bei Mutter, bei guter alter Wamba.“

Gerstenkorn sah seine Söhne fragend an. Die beiden über das ganze Gesicht, und Otto fragte: „Wißt du ihn nehmen, Vater?“

„Na, der alte Wamba kann ich das nicht gut abschlagen. Rufe sie doch einmal.“

„Und man rief die alte Wamba, die eilig gelauten kam und die merkwürdige Erscheinung, die vorgab, ihr Sohn zu sein, während betrachtete.“

„Oh, gute alte Mutter! Ich, dein Herr, ich, dein Sohn! Ich kommen, um bei antie Aubaas zu arbeiten.“

Jüdische Delegierte überführt abgerückt

Sitzungsbüro in Genf bereits beendet.

Mit Rücksicht auf die internationale Spannung hat der Reichsausschuss nach einer Nachprüfung bereits heute früh eine Tagung beendet, die sogar bei den Delegierten kein Interesse gefunden hatte. Der Vorsitzende der Exekutive, Weizmann, hat Genf bereits in der Nacht verlassen. Zahlreiche weitere Kongreßteilnehmer, darunter die 100 Vertreter der jüdischen Juden, sind überführt abgerückt.

Autonomie für Kroaten

Ungeheure Begeisterung in Agram

In Jugoslawien ist in der kroatischen Frage endlich eine Lösung herbeigeführt worden. In einer Audienz beim Prinzregenten Paul, an der Präsident Dr. Watschek und der jugoslawische Ministerpräsident Awelkowitz teilnahmen, wurde die Gewährung der Autonomie an die Kroaten beschlossen. In Agram herrscht Ruhe, aber ungeheure Begeisterung.

Die jugoslawischen Blätter veröffentlichten in größter Aufmerksamkeit die Verhandlung zwischen den Kroaten und der Staatsführung. Die umfangreichen Fort- und Widderschritte über den ersten Ausglick haben die kroatische Atmosphäre hervor, die jetzt zwischen allen Staatsbürgern Jugoslawiens herrscht. Aus dem ganzen Land wird über begeisterte Freudentumsgeschichten berichtet. Nach dem Rücktritt der Belgrader Regierung wurde der bisherige Ministerpräsident Awelkowitz mit der Neubildung des jugoslawischen Kabinetts beauftragt. Die bisherige Regierung hatte die Sonderaufgabe, eine Einigung mit den Kroaten zu finden. Nach Beendigung dieser Aufgabe soll jetzt eine breitere Grundlage für das neue Kabinett geschaffen werden.

Weltreich auf lönnernen Füßen

Schwere Bombenexplosion in Coventry

Im Zentrum von Coventry kam es zu einer gewaltigen Explosion, durch die, nach den bisherigen Berichten, viele Leute getötet wurden. Eine Reihe von Häusern wurde völlig zerstört und Tausende von Fenstern zertrümmert. Die Straßen waren zur Zeit der Explosion mit Menschen überfüllt, von denen, nach den bisherigen Berichten, Tausende zum Teil schwer verletzt wurden. Vorübergehende Autos wurden durch die Gewalt der Explosion völlig von der Straße gestoben. Man vermutet, daß die Explosion auf die IRA zurückzuführen ist.

Wie jetzt gemeldet wird, konnten bei der schweren Explosion in Coventry aus den Trümmern bisher fünf Leichen geborgen werden. Weiter wird gemeldet, daß drei Personen, darunter eine Frau, im Zusammenhang mit dem Bombenanschlag verhaftet wurden. Der Schaden, der durch die Explosion angerichtet wurde, ist außerordentlich groß.

Freiherr von Waller beigekehrt

Gedächtnisrede beim Staatsakt

Vor dem Reichstagsgebäude in der Ehrenhofstraße in Berlin fand der feierliche Staatsakt für den im 73. Lebensjahr verstorbenen Generalleutnant a. D. Oskar Freiherr von Waller statt.

Zu Seiten des Katafalks sah man neben den Angehörigen zahlreiche hohe Trauerschleier, unter ihnen den Kommandierenden General der Kavallerie Hanse, den stellvertretenden Gouverneur von Berlin, Staatsrat Götlicher und Reichskriegsminister Oberlindecker, ferner viele Generale des Allen Heeres und der jungen Wehrmacht sowie weitere Vertreter des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen.

Der Reichsbischof des Heeres, Generalleutnant von Wranitzsch, hielt die Gedächtnisrede, in der er ein Bild gab von dem militärischen Betrug und der ruhmvollen Laufbahn General von Wallers, der auch nach dem politischen Zusammenbruch unverzagt den Kampf gegen die jenseitigen Kräfte der Revolution aufgenommen und sich für die Neuordnung eingesetzt habe. So habe er sich auch noch unerschütterlich die Vorberingung des Wiederaufbaus des deutschen Vaterlandes erworben.

Während das Lied vom Guten Kameraden erklang und die 18 Salutschüsse der Batterie dröhnten, legte der Oberbefehlshaber des Heeres dann einen Vorbericht des Führers am Sarge nieder. Im Anschluß an den Staatsakt erfolgte unter militärischen Ehren die Beisetzungsfeier auf dem Jwanaliden-Friedhof.

Die alte Wamba aber stemmte die Arme in die Hüften. Sie war empört und ihre Augen schloßen sich.

„Du sein mein Sohn Herr, du aufgeblasener Frosch, du genugier Affe, du mein Herr, du aufgeblasener...? Alle Wamba wird Felsche nehmen und dich durchprügeln. Du arbeiten so, du sein verrückt, Aubaas wird dich ranschmeißen! Du kein rechter Basutomann, du dummer, aufgeblasener Nigger, du!“

Diese Begrüßung hatte Herr, der sich ungeheuer eindrucksvoll in seinem Habit vorstellte, allerdings nicht erwartet. Er sah seine Mutter vor sich, besitzend an, dann versuchte er aber die Situation zu retten, und er grinste über das ganze Gesicht.

„Oh, gute alte Wamba, so viel Spaß machen.“

Die alte Wamba sah den Aubaas an, sehr traurig und sehr geknickt, und sagte leise: „Guter Aubaas, du wollen Herr hier arbeiten lassen?“

„Es ist dein Sohn!“ sagte Gerstenkorn, und Trude freute sich wieder einmal über die große Herzlichkeit im Wesen des Aubaas, die hin und wieder ganz offen durchbrach. „Du bist uns lieb und wert, Wamba, du schaffst für drei, und drum kann ich doch deinen Sohn nicht wegschicken. Er hat in Kapstadt aber wo sonst gearbeitet, in der großen Stadt, daran mußt du denken, Wamba, dort werden die schwarzen Männer alle ein bißchen verrückt gemacht. Hier wird er schon wieder anders werden. Also nimm ihn mit dir...“

Die alte Wamba sah den Aubaas verflucht an, und dann ging sie auf den Boden los, und dann legte es Ohrspeigen rechts und links, daß Herr nur so aufbeugte.

Und jede Ohrspeige bespielte die alte Wamba mit kräftigen Ausdrücken. In sehr resoluter Weise begann sie ihr Erziehungsarbeit an dem nach ihrer Meinung schwer mißratenen Sohn, und dann nahm sie ihn mit sich.

Und was dann gesprochen wurde, das hörte niemand, das konnte man nur später an Herrs Worten erkennen.

Es war merkwürdig, daß Herr nicht wagte, sich der mütterlichen Züchtigung in irgendeiner Weise zu widersetzen.

Gerstenkorn wäre mit seinen Söhnen am liebsten nach der Schill-Form geritten, aber sie wollten es doch noch einen Tag aufschieben.

Als der alte Kaal mit seinen Zenten am Abend von den Herden zurückkam, da rief ihn Gerstenkorn zu sich.

„Na, Kaal, du fräbist ja über das ganze Gesicht!“

Der alte Kaal nickte nicht, „O des, Aubaas, der alte Kaal sein so glücklich. Der alte Kaal rückt Regen.“

„Unfann, Unfann!“ wehrte Gerstenkorn ab. „Du riechst das Wasser, das Aubaas Schill freigesprengt hat. Weißt

Rudolf Heß in Graz

Die 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen

Während das Ausland von Kriegsgeschrei widerhallt, sind die Männer und Frauen der Auslandsorganisationen in der Hauptstadt der Steiermark im Süden des Großdeutschen Reiches, in Graz, zu einer friedlichen Arbeitstagung zusammengekommen, der 7. Reichstagung der Auslandsdeutschen.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, traf um 10.30 Uhr mit dem Flugzeug auf dem Grazer Flugplatz Thalerhof ein, wo er u. a. von den Hausleitern Goble und Ullricher empfangen wurde. Er sprach abends in der Eröffnungsvorlesung.

Karl Haushofer 70 Jahre alt

Der deutsche Begründer der Geopolitik

Am 27. August vollendet Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Haushofer sein 70. Lebensjahr. Er entstammt einer angesehenen bayerischen Familie von ehemals bayerischen Herkommen: sein Vater, Max Haushofer, war Professor der Nationalökonomie in München.

Haushofer wandte sich zunächst der militärischen Laufbahn zu und trat schließlich in das Erste Bayerische Feldartillerieregiment ein. Mit den militärischen gängen ausgedehnte wissenschaftliche Interessen hand in hand, die neben seinen beruflichen Pflichten in dreizehnjährigem Studium eine gründliche Unternehmung erließen und während eines mehrjährigen Kommandos in Japan sowie auf Reisen in China, Korea, der Mandchurie, Ostindien und Europa eine ungelöbliche Ausbreitung erfuhren. 1913 promovierte Haushofer an der Münchner Universität zum Dr. phil. in Geographie, Geologie und Geschichte mit der Gewerung summa cum laude. Am Weltkrieg, in dem er schwer verwundet wurde, nahm er als Regimentskommandeur, zuletzt als Divisionskommandeur einer bayerischen Artieverbataillon teil, die er geschlossen in die Heimat zurückführte.

Nach Kriegsende habilitierte sich Haushofer an der Universität München und wurde 1921 Honorarprofessor für Geographie. Aufbaue auf den Erkenntnissen der deutschen Geographen Kayser, von Richthofen, Ritter u. a. über die Wechselbeziehungen zwischen Mensch und Erdraum wurde er zum deutschen Begründer einer neuen Disziplin der Wissenschaft der Geopolitik. Diese sieht den Staat nicht als das Ergebnis diplomatischer, militärischer und wirtschaftlicher Vorgänge, sondern begreift den Staat als einen Organismus, dessen Entwicklung vornehmlich von seinem Raum bedingt ist, während die Weltgeschichte im Gegenstandes- oder Zusammenhang der großen Raumorganismen entsteht. Daraus erwuchs die leidenschaftlich vorgetragene Mahnung an das zusammengebrochene deutsche Volk, nach den Bedingungen seines Raumes den Aufbau seines staatlichen und völkischen Lebens aufzurichten. Die Ergebnisse seiner Arbeit und Forschung sind in zahlreichen Werken niedergelegt, von denen einer ganzen Reihe Standardcharakter zuzurechnen und die seinen Namen weit über die Grenzen des Deutschen Reichs bekanntgemacht haben.

Frühzeitig wandte sich Haushofer, in dessen Sinn im Krieges Rudolf Heß geformt wurde, der nationalsozialistischen Idee zu. Ebenso fand der völkische Gedanke in ihm einen leidenschaftlichen und einsichtigen Verehrer, der nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges Überordentliches zu einer Erweckung, Erhellung und Ausbreitung beigetragen hat. Als Vorsitzender des Landesverbandes Bayern des Volkstums für das Deutsche Reich und als völkischer Kulturdenkmal aller deutschen Volksgenossen über Grenzen und Meere hinweg in praktischem Arbeitsfeld auf starkem Gebiet, so daß der Völk, der im im Dezember 1933 an die Spitze der Bundesleitung berief und dessen Arbeit und Ziele er mit dem ganzen Gewicht seiner Persönlichkeit und seines Einflusses unterstützte, keinen besseren Mann mit diesem Amt betrauen konnte.

Kurze Nachrichten

Preßburg. Die Einheit von Partei und Staat soll in der Slowakei durch den slowakischen Nationalrat, der Staatspräsident und Parteivorsitzender ein und dieselbe Person sein werden. Die Slowakei, deren Regenerierung entscheidend der inneren Verwirklichung der Slowakei nach Genui und Berlin bereits durchgeführt wurde, wird in Kürze auch formal in die Volkspartei als Organisation eingegliedert werden und durch Gesetz ihre bestimmte Aufgabe zugewiesen werden.

du noch nicht, daß das ganze Siebenhügeland verschwunden ist, und daß sich jetzt dort ein riesenhafter See dehnt?“

„Oh, der alte Kaal das wissen, der alte Kaal das haben gesehen. Mächtiges Wambuum, Kaal sein so viel erschrocken. Aber Kaal meinen: Regen kommen, viel, viel Regen.“

„Du meinst also, ich soll die Herden nicht verkaufen?“

„Nix verkaufen, Aubaas, nix verkaufen!“

Gerstenkorn zog sich wieder ins Haus zurück, während Kaal auf Ori stieß, der beinahe auf der Station lag, bis die Grete gelehrt hatte.

Sie bewohnten seitdem eine hübsche Hütte und führten eine müßerliche Gde. Allerdings kann nicht abgelehnt werden, daß Ori, seit er verheiratet war, einen guten Teil seines Selbstbewußtseins verloren hatte. Ganz einfach, weil Grete mit kräftiger Hand die Hütte führte.

„Ori, mein Freund“, sagte Kaal schmunzelnd, „du mir schulden noch einen Schilling, du mir geben für letzte Spiel.“

„Nicht geben“, widersetzte sich Ori, „nicht geben! Grete sagt: du betriegen, du Lunn, du Schweinder, du Betrüger. Grete sagt: sie Schaufel nehmen, dir hauen über Schädel bis kaputt.“

Kaal schmunzelte stärker.

„Nix, nix“, sagte er, „Kriegeln nicht kaputt Schädel von Kaal, ich hant wie Stein, aber Arm tut weh, Grete. Grete, armes Weib, hat geklagt, mir tun alle Tage Arm so weh, weil sie muß geben dumme Ori jeden Tag so viel Schläge, so viel Schläge.“

Da wurde Ori wütend und er warf ihm ein böses Schimpfwort an den Kopf.

Aber auch das führte nur dazu, Kaal's gute Laune zu steigern, denn Schimpfen liebt Kaal über alles.

„Lustig ging es hin und her, bis Grete föhrend gestürzt kam und Kaal das verworfenste Mutter der Hölle nannte.“

Da verzog sich der alte Schelm.

Das Abendessen ist vorüber. Brown ist davongefahren. Gerstenkorn sagt zu seinen Söhnen: „Seht mal rasch, ich will mit Trude reden, schick sie mir mal rein!“

Und als Trude kam, ward Gerstenkorn in artiger, seltsamer Weise um ihre Hand.

Trude sah ihn etwas bedauernd an, und dann sagte sie: „Herr Gerstenkorn, warum drängen Sie mich denn so? Sie müssen mir Zeit lassen! Das ist nun wirklich einen Monat her, daß Sie das erstmal vom Heiraten sprachen, so schnell kann ich mich doch nicht entscheiden. Ich habe dem Wamb, hier auf der Farm zu bleiben. Ich habe auch dem Wamb, einmal einen wichtigen Mann zu heiraten, aber ich muß noch um Zeit bitten. Vor dem Herbst kann ich Ihnen gar nichts sagen.“

Das Wunder von Tannenberg

Ostpreußen in Bedrängnis - Rückzug hinter die Weichsel? - Der Aufmarsch gegen Samsonow - Der Sieg Hindenburgs

Die Russen hatten nach Kriegsausbruch an der Grenze Ostpreußens ihren Aufmarsch früher beendet, als das in den Plänen des Generalstabes berechnet worden war. Mitte August standen zwei Armeen der Nordwestgruppe unter General Schinkl marschbereit, um aus dem Raum Grodno-Rowno (Armee Rennenkampf) und Barisau-Bialystok (Armee Samsonow) Ostpreußen im Osten und Süden in die Zange zu nehmen. 21 Infanterie-Divisionen und 10 Kavallerie-Divisionen standen unter Schinkls Befehl, und nur 13 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division unter Generaloberst von Britzow in der 8. Armee. Ehe er durch die Vereinigung der feindlichen Armeen erdrückt wurde, mußte Generaloberst von Britzow die noch getrennten Gegner angreifen und schlagen — 1. Korps (von François), 17. Korps (von Radenzen), 1. Reservekorps (von Below) und Division von Morgen. Am 17. August ging Kampfschlacht über die Grenze. Bei Stallupönen wurden drei seiner Divisionen von drei Brigaden des Generals von François geschlagen. François mußte in der Nacht auf Gumbinnen zurück, weil der Oberbefehlshaber seinen Operationsplan gefährdet glaubte. Generaloberst von Britzow wandte sich mit dem Gros seiner Armee hinter der Angarapp in der Linie Lyken-Insterburg gegen die Njemen-Armee. Im Süden standen lediglich das 20. Korps unter General von Scholtz, die Landwehrbrigade Nühlmann und aus den Weichselstellungen herangeführte Besatzungsstruppen (Brigade Langer) bereit, um den Vormarsch der Njemen-Armee aufzuhalten. Als Kampfschlacht am 19. August bei Gumbinnen vorfiel, befahl Generaloberst von Britzow den Angriff für den 20. August.

Hinter die Weichsel

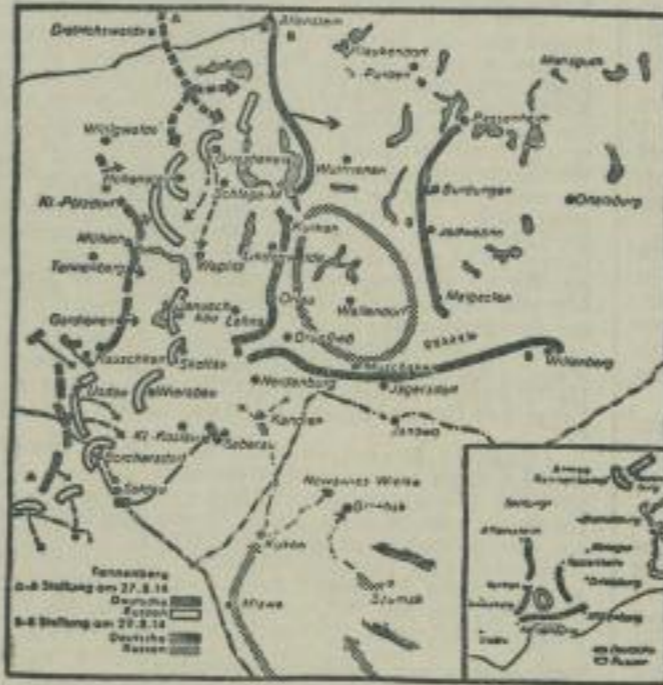
Auf schwierigen Wald- und Feldwegen marschierte das 1. Korps zum vernichtenden Stoß in die rechte Flanke der Russen. Das 17. Korps warf die feindlichen Vortruppen zurück; als es auf die starke Hauptstellung des Gegners stieß, kam es in eine taktisch ungünstige Lage, die den General von Radenzen veranlaßte, den Rückzug des Korps hinter die Njemen zu beschließen. Dagegen konnte das 1. Reservekorps, vor allem noch dem Eingreifen der Division von Morgen die linke Flanke der Armee Rennenkampf gefährden. Der nächste Tag sollte den Sieg vollenden. Der Rückschlag beim 17. Korps und Redungen des 20. Korps, die von einem raschen Vordringen der Njemen-Armee herdrückte, veranlaßten jedoch den Armeeführer, nicht nur die Schlacht von Gumbinnen abbrechen, sondern auch den Rückzug anzuordnen.

Generaloberst von Britzow hat zuerst an den Rückzug hinter die Weichsel gedacht. Bei dem Entwurf der Rückzugsbefehle stellte sich jedoch heraus, daß ohne einen Kampf gegen die Armee Samsonow der Rückzug über die Weichsel nicht möglich war. Schließlich verwarf auch die Oberste Heeresleitung die Preisgabe Ostpreußens. Die am Abend des 20. August an die Korps organisierten Befehle des Oberkommandos ordneten deshalb an: Abmarsch nach Westen, aber nicht mehr hinter die Weichsel, sondern Aufmarsch gegen die Njemen-Armee.

In dieser Nacht setzte sich die Kampffront im Norden in Bewegung. Ausgehungert und müde marschierten die Regimenter und verzweifelten, denn sie sahen den Sieg vor Augen. Überall auf den Feldern lagerte die fliehende Bevölkerung. Sie hat geflohen, daß die Schlacht von Gumbinnen die Heimat besetzt. Der Abmarsch der Truppen läßt sie gehetzt aufbrechen und auf Seitenwegen und querfeldein die Nacht fortsetzen. Im Großen Hauptquartier fordert General von Moltke einen Wechsel im Oberkommando der 8. Armee. Am 22. August vollzieht der Kaiser die Ernennung des Generals von Hindenburg zum Oberbefehlshaber und des Generals Ludendorff zum Stabschef.

Hindenburg befiehlt den Angriff

Er läßt sie im Vormarsch. Der freiwillige Rückzug einer Division bei der Gruppe Scholtz, lediglich um eine taktisch günstigere Stellung zu gewinnen, deutet Samsonow als den allgemeinen Rückzug der deutschen Armee an die Weichsel. Deshalb befiehlt er in einem Funkpruch an die Korps die energische Verfolgung. Da der Funkpruch ungeschickt gegeben wird und außerdem Marschrichtung und Ziele bis ins kleinste



berücksichtigt, erleichtert er die Entscheidungen Hindenburgs. Bereits am 25. August muß Samsonow diesen Irrtum erkennen. Aus Tannenberg wird eine deutsche Landwehrbrigade eine russische Division heraus und die Hilgenburg für; er, daß sich in seiner linken Flanke eine starke deutsche Kampfstärke zusammenballt. Er befiehlt, in die deutsche Versammlung einzutreten. Nach um die gleiche Zeit ergeht der Befehl Hindenburgs: Beginn des entscheidenden Angriffs.

Eine brennend heiße Augustsonne liegt über dem Land. Lange Kolonnen wälzen sich über die Landstrassen nach Osten und Süden. Riesige Staubwolken werden auf — die deutschen Regimenter marschieren, wo sie noch nicht in Gefechtsstellung mit dem Feind stehen. Zwischen Hohenstein und Lidbau greifen die Russen die Gruppe Scholtz beiderseits des Mühlensees an und erleiden eine schwere Niederlage. Erbittert durch den Anblick der fliehenden Bevölkerung und brennenden Gehöfte marschieren die letzten Infanterie-Kolonnen des Korps François heran. Noch fehlen dem Korps Artillerie und Kavallerie, trotzdem läßt es die Verfolgung der Russen bei Seeben. Das Korps Radenzen schlägt gemeinsam mit dem 1. Reservekorps bei Wilschleben das von Samsonow zur Umfassung der 8. Armee nach Norden entsandte 6. Korps.

Samsonow in der Zange

Am 27. August soll die Gruppe Scholtz, die in der Mitte der deutschen Front steht, den Angriff auf das Gros der Russen bei Baply durchzuführen; der Angriff muß verschoben werden, weil die Russen mit starken Kräften vorziehen. Bei Lidbau steht die Mitte der Njemen-Armee, hier ist die Schlüsselstellung der Russen. Die vier Kilometer lange, hart ausgebaute Höhenstellung wird von zwei Korps, darunter der Barikaden Garde, tapfer verteidigt. Die Regimenter des Korps François, verstärkt durch ein Detachement des Korps Scholtz und die Brigade Nühlmann, wiederholen in mühevollen Vorstößen Angriff auf Angriff gegen die wichtige Schlüsselstellung. In einem Seidenfeld werden an diesem Morgen die Lidbauer Höhen.

Aber nicht das gut sitzende MG-Feuer und nicht die glühende Mittagssonne können den Sturm der erbitterten Ostpreußen aufhalten. Um 11 Uhr vormittags stürmt das Regiment des Kaisers, das Grenadier-Regiment 3, das brennende Dorf und entreißt es in hartem Ringen dem Feind; hier kämpft das Regiment Woborg, das russische Regiment des Kaiserfeldmarsch.

An diesem Tage setzte Radenzen die Verfolgung des geschlagenen russischen 6. Korps fort — das der in Reidenburg weilende General Samsonow bereits in Allenstein wähnt. Das 1. Reservekorps dagegen wird auf Allenstein abgedreht, wo das 13. russische Korps eingedrungen ist. Bereits am nächsten Morgen ist dieser Auftrag erfüllt, denn die Russen räumen unter dem Druck aus Norden und Süden die Stadt. So kann das 1. Reservekorps gemeinsam mit dem Korps Radenzen am 28. August in weitläufigem Marsch nach Südosten — Radenzen in die Richtung Jedwabno-Ortelsburg und Below gegen Passenheim — ausziehen. Bis zu 50 Kilometer marschieren die Regimenter an diesem Tage; im Norden und Osten beginnt sich bereits der Ring um die Njemen-Armee zu schließen, den im Süden das Korps François an der Straße Reidenburg-Billenberg zu bauen beginnt.

Das Schwergewicht des Kampfes liegt am 28. August bei der Gruppe Scholtz, die am Tage vorher durch die aus Schleswig-Holstein heranttransportierte Landwehr-Division v. d. Goltz verstärkt worden ist. Diese Division soll Hohenstein nehmen, andere Teile der Gruppe haben über Baply vorzustoßen. Hindenburg befindet sich mit seinem Stabe in Frögenau dicht hinter der Front. Am frühen Morgen teilt im

dichten Nebel die 41. Division gegen Baply an. Es ist vergeblich. Der Russe kämpft hier mit seltener Verbrissenheit. Als gar gegen 7 Uhr der Nebel weicht, greift seine Artillerie ein und teilt mit verheerender Wucht den Rücken der Division. Schwere Verluste sind die Folge, der Angriff auf Baply bricht zusammen. Die Division verliert sogar 2000 Gefangene.

Diese Schlacht wird immer mehr von Zufällen bestimmt. Die Division Morgen soll nach der Einnahme von Baply den Jabloner Forst nehmen — aber General von Morgen entschließt sich ohne Rücksicht auf den — ihm nicht bekannten — Stand des Kampfes bei der 41. Division zum Angriff, als er zu beobachten glaubt, daß der Russe seine Stellung aufgeben will. Diese Absicht hat der Russe nicht, immerhin ist ihm der Forst bald entrissen. Dieser Erfolg wiederum erleichtert den schleswig-holsteinischen Landwehrmännern den Angriff auf Hohenstein. Mit großem Schreie stoßen die Landwehrmänner aus dem Walde nördlich von Hohenstein heraus gegen die russischen Stellungen. Es sieht so aus, als ob hier ein schneller Erfolg winkt, das brennende Hohenstein liegt zum Greifen nahe. In dieser Stunde gerät das russische 13. Korps, das Allenstein geräumt hat und ohne jede Kenntnis der Lage ist, auf seinem Rückzug in den Rücken der Division Goltz. Die Situation wird aber, durch die siegreiche Division Morgen geklärt. In den ersten Nachmittagsstunden bringt sie mit den Schleswig-Holsteinern in Hohenstein ein.

Reidenburg-Billenberg ist das Ziel der Gruppe François. Zwar befiehlt der Armeeführer in beschwörender Form Verfolgung in Richtung Lidbau, aber François hält die ursprünglich befohlene Richtung Reidenburg ein und löst so in die fliehenden Russen. Fliehende russische Infanterie des 21. Korps wird vor der Stadt von reitenden Jägern attackiert. Die Divisionen François' marschieren auf Reidenburg. Etwas 3000 Russen leisten nur schwachen Widerstand; zwischen Reidenburg und Billenberg überläßt die Kavallerie ungeheure Massen von Fahrzeugen, die Wagagen der vor der Gruppe Scholtz zurückweichenden russischen Korps.

Am Morgen dieses Tages hat Samsonow erst den Ernst der Lage erkannt, er verläßt Reidenburg nordwärts, um die Lage bei seiner Armee zu klären. Aber erst am Abend dieses Tages gibt er den Rückzugsbefehl. Etwas um die gleiche Zeit laßt General Ludendorff dem Großen Hauptquartier melden: Die Schlacht ist gewonnen, die Verfolgung wird fortgesetzt.

Eine Armee vernichtet

Der Himmel meint es auch am 29. August zu gut, die Sonne brennt weiter heiß, als das Aesfettreiben um Hohenstein beginnt. Das Korps Below löst mächtig gegen Südwest vor in den Rücken des russischen 13. Korps. Das Korps Radenzen eilt in Gewaltmärschen bis in die Linie Kosno-See-Ortelsburg. Bei Jedwabno werden den Russen Hunderte von deutschen Soldaten der 41. Division abgenommen, die am Tage vorher bei Baply gefangen wurden. Der große Ring beginnt sich zu schließen, denn im Süden bringt Kavallerie und Radfahrer an der Spitze, die Gruppe François' von Reidenburg auf Billenberg. Überall stoßen die Abteilungen auf zurückfliehende Russen und große Trainkolonnen. Bereits am frühen Nachmittag haben reitende Jäger die 35 Kilometer zurückgelegt und werfen die Russen aus Billenberg.

Den Russen ist jetzt der Rückzug verwehrt. Immer wieder greifen die aus dem Waldgebiet auf die Straße Reidenburg-Billenberg herausstühenden Massen an, um sich nach Süden den Durchbruch zu erzwingen. Samsonow persönlich führt eine Abteilung des 15. Korps an und wird zurückgeschlagen. Hier entläßt er seine Begleitwachen und rettet mit 7 Offizieren in das Ungewisse. Abends irrt er in den Wäldern umher. Sein großer Gegenpieler Hindenburg erläßt um diese Stunde bereits die ersten Befehle zum Aufmarsch gegen Rennenkampf, der eine Woche lang untätig zusah, wie die Njemen-Armee vernichtet wurde.

Dieses Ende können die erbitterten Kämpfe vor allem im Süden bei der Gruppe François nicht mehr aufhalten. Aus Norden stürmen, drängen die ungeordneten Massen der zurückfliehenden Russen, aus Süden aus der Richtung Lidbau stoßen frische Divisionen gegen den Ring an. Reidenburg geht vorübergehend verloren und wird wiedergewonnen. Am 31. August kann Hindenburg den Abschluß der Schlacht an den Kaiser melden: Drei russische Korps sind völlig vernichtet, auch das 13. und 15., die außerhalb des Ringes stehenden zwei Korps, haben schwer gelitten und befinden sich auf der Flucht. 92.000 Gefangene, darunter zwei kommandierende Generale, werden in Geisenschaft abgeführt, 30 Geschütze sind erobert, Kriegsaffen mit weit mehr als eine Million Goldrubel liegen in die Hände der Deutschen, dazu unübersehbares Kriegsmaterial und andere Beute. 152 deutsche Bataillone und eine Kavallerie-Division schlagen 166 russische Bataillone und 5 Kavallerie-Divisionen.

In der Nacht zum 30. August irrt in den Wäldern General Samsonow mit den Offizieren seines Stabes umher. Man hat Raß gemacht. Der Armeeführer geht abseits, und die Offiziere hören einen Schuß fallen. Sie finden die Leiche des Generals, aber man muß sie liegen lassen. Deutsche Waldarbeiter finden am nächsten Tage die Leiche und beerdigen den unbekanntem Russen an Ort und Stelle.

Kurt Winkler.

Photo (2); Zeichnung: Schert-Wildarchiv (M.)



Der russische General Martos (im Graben liegend), Kommandierender General des 15. A. R., als Gefangener beim Korps François.



Unübersehbare Mengen von Gefangenen strömten in den letzten Augusttagen des Jahres 1914 aus den Wäldern zwischen Hohenstein und Reidenburg.

Fördert die Rote-Kreuz-Arbeit!

Appell von Gauleiter Aufschmann

Gauleiter Reichskriegsminister Martin Aufschmann hat folgenden Aufruf erlassen:

„Welt 75 Jahre besteht das Deutsche Rote Kreuz als ein Vorbild an Opferwilligkeit, Pflichttreue und Hilfsbereitschaft. Unvergessen ist seine segensreiche Tätigkeit in den Kriegsjahren wie im Hilfsdienst der Heimat. Tausendfach bewährte sich täglich auf neue sein Einsatz bei Aufmärschen und Großveranstaltungen, bei Verletzungs- und Betriebsunfällen, bei Verkehrsunfällen wie im Luftschuttdienst.“

Die Bedeutung, die dem Deutschen Roten Kreuz im nationalsozialistischen Deutschland zukommt, ist durch das Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 klar festgelegt. Der Führer selbst ist Schirmherr dieser gewaltigen Organisation, die aufs engste mit Partei und Wehrmacht verbunden ist.

Die soldatisch-kraftvolle Gliederung des Deutschen Roten Kreuzes macht es zu einem Instrument, das in Notzeiten rasch und erfolgreich eingesetzt werden kann. Wenn das deutsche Volk ruft, muß dieser Hilfs- und Rettungsdienst die letzte Schlagkraft besitzen. Dazu reicht gegenwärtig das Heer der freiwilligen Helfer noch nicht aus.

Wer von unseren Volksgenossen, Männer oder Frauen möchte aber beiseitegehen in einer Zeit, da unsere Soldaten täglich und alljährlich bereit sind, ihre Heimat gegen jeden feindlichen Angriff zu schützen?

Ich bin überzeugt, daß kein pflichtbewußter und anständiger Deutscher, nicht welchen Geschlechts und welchen Berufs, sich dem Dienst an unserer Volksgemeinschaft entziehen wird.

Ich appelliere daher an alle Männer und Frauen des Reiches, dem Ruf des Deutschen Roten Kreuzes zu folgen und in freiwilliger Pflichterfüllung diesem ersten selbstlosen Hilfsdienst zu dienen.

Martin Aufschmann

Aufruf von General von Schwedler

Der Kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schwedler, erhebt anlässlich der in diesen Wochen stattfindenden Hilfsdienst-Verbung des Deutschen Roten Kreuzes folgenden Aufruf:

Aufbau der Wehrmacht fordert die Einsatzbereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes. Darinbar gebührt dabei die alle und die neue Wehrmacht der Helfer und Helferinnen in der Verwundeten- und Krankenversorgung und insbesondere der Truppe des Deutschen Roten Kreuzes, mit der es auch in schweren Zeiten schmuckvoller Erniedrigung stets zur Wehrmacht gehalten hat und nie das letzte Ziel aus dem Auge verlor.

In vergangenen Kriegsjahren hat der Zwang von Versailles Wunden im Gefolge des Deutschen Roten Kreuzes entstehen lassen, die nur durch Opferbereitschaft geschlossen werden konnten. Ich rufe daher auf, durch Weidung zum Deutschen Roten Kreuz die Wunden zu schließen. Besonders rufe ich auf die deutschen Frauen und Mädchen im Wehrkreis IV, soweit sie in der Krankenpflege noch nicht ausgebildet sind, aber die Möglichkeit haben, sich auszubilden zu lassen, und ich bin mir bewußt, daß deutsche Frauen und Mädchen nie unfähig befehle fanden und stehen wollten, wenn Männer, Väter und Brüder verwundet oder erkrankt im Kampf um Vaterland und Herz ihrer Hilfe bedürften.

Halt dem Vaterland und unserem Führer!

Der Befehlshaber im Wehrkreis IV

General der Infanterie

Sächsisches Landvolk!

Auch das ist Kampf dem Verderb!

Alteisen-Sammelfaktion auf dem Lande — Aufruf des Landesbauernführers Körner

Seit Jahren kämpft Deutschland mit unablässigem Einsatz, aber auch mit außerordentlichem Erfolg um seine politische Freiheit und die Durchsetzung seiner völkischen Lebensrechte. Die geschichtlichen Erfolge der letzten Jahre wären niemals möglich gewesen, hätte unser auf einem so engen Lebensraum zusammengedrängtes Volk nicht durch Volksgemeinschaften auf allen Gebieten seiner nationalen Wirtschaft, durch Sparsamkeit und planvolles Haushalten mit allen Rohstoffen seine wirtschaftliche Unabhängigkeit in einem so hohen Maße gesichert.

Der Kampf um die politische und wirtschaftliche Freiheit geht weiter. Trägheit und Verschwendung bedeuten Verrat an Führer und Volk und Sabotage am Aufbauwerk. Die Garantien des Sieges unserer Unabhängigkeitskämpfe sind unsere Waffen. Stahl und Eisen sichern unserer Heimat den Frieden.

Die Devisenfrage und nicht zuletzt die offenen und verdeckten Kriegsdrohungen der nach wie vor einschüchtern und feindlichen Welt zwingen uns zu einer Mobilisierung aller Rohstoffe. Im Interesse der Staatssicherheit ist nach Anweisungen des Reichskriegsministeriums für Altmaterialverwertung alles Eisen, Blech und sonstige herumliegende Gerümpel zu sammeln und wieder der Produktion zuzuführen.

Im Zuge dieser staatspolitisch vordringlichen Aktion ergeht jetzt an alle Volksgenossen, in erster Linie an das Landvolk, der Appell, alles vorhandene, irgendwo nutzlos herumliegende und entbehrliche Alteisen zusammenzutragen und in diesen Tagen und Wochen zur Abholung bereitzuhalten.

Bauern und Landwirte Sachsen! Folgt dem Gebot der Stunde, stellt alles entbehrliche Alteisen zur Verfügung. Labet das auf Schuttabladeplätzen, in Gruben und an den Begräbnern noch überall herrenlos herumliegende verwertbare Eisen und Gerümpel im Rückfahrverkehr auf eure Wagen, haltet es zu Hause zur Abholung durch die mit der Sammluna beauftragten Organisationen bereit

Leipziger Messe / Weltmarkt und mehr

Als Zentralmesse Deutschlands und der ganzen Welt hat die Leipziger Messe Bedeutung erlangt. Sie ist darüber hinaus eine Filiale der Handelsbeziehungen Deutschlands mit dem übrigen Europa. Im Zeichen der Forderung Weltmarkt und mehr hat die Leipziger Messe sich ein wichtiges und zugleich das beste Mittel zur Hebung der Handelsbeziehungen geschaffen.

Über alle Kontinente hinweg — selbst während des Weltkrieges — war eine rege Handelsverbindung aus dem Ausland festzustellen — entwickelte sich die Leipziger Messe zu einem wichtigen Faktor des Warenverkehrs. Neben Hunderten von Weltreisenden, heute 1500 Waggons, neben Hunderten von Weltreisenden, war mit Messefahrern aus Leipzig befüllt, dann ist dies weit mehr, als die größte Warenmesse je auf dem Weltmarkt Leipzig brachte. Die Leipziger Messe ist weit über die einjährige Warenmesse hinaus zu erweitern. Wenn außerdem die Zahl der Besucher, der Aussteller und die betriebswirtschaftliche Ebene wie die Umfänge stetig ansteigen werden können im Wachstum sind, so spricht das nicht weniger für die Stellung der Leipziger Messe. Der Aufschwung seit 1928 (die Zahl der Aussteller betrug von 1928 bis 1933 in den Herbsttagen um 27 v. H. zugenommen, sie liegt mit 3300 in diesem Jahr wieder um 500 höher; die erzielten Umsätze bewegten sich von 70 Millionen Reichsmark im Herbst 1931 auf 111 Millionen Reichsmark Herbst 1933) zeigt zugleich den Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Auch die Vertiefung deutscher Waren im Ausland ist an den Ergebnissen der Leipziger Messe ablesbar. Der von 1927 bis 1933 eingetragene Rückgang im allgemeinen Weltmarkt um etwa 15 v. H. brachte für die Herbstmesse 1933 die nur geringe Umsatzminderung von 3,8 v. H. d. 1. 6 Millionen Reichsmark. Aber schon die diesjährige Frühjahrsmesse hat gezeigt, daß dieser Rückgang schnell überwunden wurde, denn ihr Umsatz lag mit 84 Millionen Reichsmark um 300 Millionen Reichsmark höher als der der Frühjahrsmesse 1932.

Verlagerung der Handelsbeziehungen

Das Ziel der deutschen Handelspolitik, die natürlichen Ergänzungsmöglichkeiten der einzelnen Länder zu fördern, zeichnet sich auf der Leipziger Messe deutlich ab. Im Herbst 1933 kamen 4207 ausländische Besucher, 574 waren aus überseeischen Ländern, davon 247 aus Süd- und Mittelamerika. 100 kamen aus den Niederlanden, 341 aus Dänemark, 245 aus Großbritannien und Irland, 104 ebenfalls aus Schweden, 198 aus Italien und 120 aus Frankreich. Über 150 hatten Buletten, 148 Kamästen und 133 Insignien zur Heimat. Damit ist der Besuch der Leipziger Messe aus den überseeischen Ländern seit 1933 auf das Vierfache gegenüber dem Besuch der Leipziger Messe 1928 (die Zahl der Besucher betrug 1928 1100) gestiegen. Die Leipziger Messe 1933 hat die Beziehungen zu den überseeischen Ländern um 27 v. H. zugenommen, sie liegt mit 3300 in diesem Jahr wieder um 500 höher; die erzielten Umsätze bewegten sich von 70 Millionen Reichsmark im Herbst 1931 auf 111 Millionen Reichsmark Herbst 1933) zeigt zugleich den Erfolg nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik.

Sachsen und der Südosten

Mit Sachsen ergeben sich aus dieser Entwicklung wichtige Rückschlüsse. Unter den 11 v. H. der deutschen Ausfuhr kommen auf Rechnung Sachsens 11 v. H. der deutschen Ausfuhr. Von den in Sachsen hergestellten Textilmaschinen wird die Hälfte vom Ausland abgenommen. Die höchste Wert- und Stückzahl der Abnahme findet sogar in jenen Ländern, die in Sachsen besonders entwickelt sind, wie in Italien, die Textilindustrie. Sie wird treffend gekennzeichnet durch die Beziehungen zu Rumänien gerade erst hergestellt wurden, bereits 17 v. H. der aus dem deutsch-rumänischen Abkommen herrührenden Lieferungen notierte.

Ein machtpolitischer Umschwung kommt Leipzig zugute. In jähem Wettbewerbs hatte Leipzig einst seine Stellung als Messestadt gegenüber Frankfurt und Nürnberg verloren. Seit 1927 war es durch ein Verbot des Kaisers Maximilian als Reichsmesse erklärt. Es erfuhr diese Förderung in einem



Der Osteuropahandel der Leipziger Messe seit 1928

1. Kolonialwaren vor 1928 aus Ostindien über Genoa, Venedig und Niederlande zum Schwarzen Meer nach europäischem Osten und Südosten.
2. Kolonialwaren nach 1928 über Suez und Leipzig nach europäischem Osten und Südosten.
3. Verdrängung der Türkeiherrschaft (Byzanz 1453). Verlagerung des Handels nach Indien Richtung des Schwarzen Meeres Handels von Genoa und Venedig.

Vgl. Leipziger Messen (M).

Augenmerk, da wir der Schwerpunkt des Handels mit Indien aus dem Mittelmeer an die Nordküste verlagerte, ein Vorgang, der schon durch die Entdeckung des Seeweges von Afrika nach Ostindien eingeleitet, doch durch die Verlagerung des Handels durch die Türken verdrängt wurde. Durch die Verdrängung nach Kleinasien (1453) war jegliche Handelsverbindung Europa-Ostindien verdrängt. Waren die Kolonialwaren vorher aus Ostindien über Genoa und Venedig nach die Niederlande und Suez zum Schwarzen Meer nach dem europäischen Osten und Südosten gelangt, so blieb jetzt nur der Seeweg über die Nordküste. Venedig und Genoa verloren ihr Monopol verloren, Antwerpen, später Amsterdam blühten empor durch den Handel mit der Seehäfen „Spezialist und Druggen“, Leipzig aber wurde zum Zentrum des Warenverkehrs von und nach Ost- und Südosteuropa. Es übernahm die Verlagerung der Ost- und Südosteuropäischen Güter mit den Waren, die während der Jahre und die neuzeitlichen und vorkrieglichen Niederlande am Schwarzen Meer bezogen worden waren.

Ein machtpolitischer Umschwung kommt Leipzig in jene europäische Handels- und Kulturmission zurückzuführen. Wir hatten schon damals, als wir, seit da uns das Imperium des Reiches gestifteten Märkte den Blick nach Europa wenden läßt.

Rationalisierung und formvolles Erzeugnis

Erzeuger und Käufer gewinnen durch die Leipziger Messe einen Überblick über das weite Feld der Produktion und über die Anforderungen des Marktes. Der Fabrikant empfängt das aus wertvolle Anregungen für seine weitere Arbeit. Der Käufer hat durch das große Angebot die Möglichkeit des Auswahls. Er kann er eine Ware bei einem Hersteller nicht zu erhalten, er wird beim auswerten die nächste finden.

In diesem Jahr wird die Herbstmesse noch besondere Bedeutung finden. Für die Verdrängung der Waren von Wichtigkeit (Daneben hat auch die Sammlung einen erweiterten Umfang), wird sie zeigen, wie sich die deutsche Industrie den Anforderungen der Rohstofflage im Rahmen der Weltwirtschaft anpassen konnte. Es werden Märkte der wirtschaftlichen Notwendigkeit sein, die wir sehen. Aber sie werden zugleich einen Schritt weiter gehen auf dem Weg zum formvolleren Erzeugnis. Kampf der Schundfabrikation heißt die Devise und zum Kapital Rationalisierung gehört es, wenn diese Erzeugnisse nicht nur durch ihr höherwertiges Material langhaltiger sind, sondern auch durch ihre äußere Form weniger dem Wandel der Mode unterworfen sind. Indem die Leipziger Messe nach auf diesem Gebiet Zeugnis ablegt von einem Schloß, hat sie mehr als Weltmarkt die Lieferer zugleich einen Beitrag zur weiteren Erfüllung der Forderung, die der Wirtschaftslage ist.

oder fährt es zu den meist schon vorhandenen Vorarbeiten.

Eheut nicht die geringen Wunden, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Aktion und ihrem Wert für Volk und Vaterland stehen, sondern befolgt den Ruf unseres Generalfeldmarschalls Göring! Ihr entkämpft dabei eure Dörfer und Höfe, führt Euch gleichzeitig die Lieferung der unentbehrlichen Maschinen und Geräte und liefert dem Reich Rohstoffe für die Verteidigung der deutschen Lebensinteressen.

Landesbauernführer

Der Reichssportführer in Chemnitz

Am Freitagmittag traf der Reichssportführer von Tschammer und Osten in Chemnitz ein und begab sich auf die Wettkampfstätten der Deutschen Jugendmeisterschaften 1933. Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Walbur von Schirach, wird den Kämpfern der Jugend gleichfalls willkommen und am Sonnabend in Chemnitz ankommen. Am Sonnabendabend wird auch Sachsens Gauleiter Reichskriegsminister Martin Aufschmann erwartet.

Den Entscheidungen entgegen

Schnelles Wetter begünstigte die Deutschen Jugendmeisterschaften auch am Freitagvormittag, wo zum erstenmal alle Kampfstätten in Betrieb waren, da nun auch die Leichtathletiken mit ihren Wettbewerben begannen. In den Kampfstätten wurden bei den Wädeln die Endspielteilnehmer im Handball und Hockey ermittelt. Die Schwimmer nahmen die Entscheidungen im Kunstrasen in Angriff, und schließlich wurden auch die Tennisstürme gut gefördert, denn es stehen bereits einige Vorkampfteilnehmer fest.

Sachsens Wädel im Handball-Endspiel

Im Handball des RMV gelangte am Freitag die Sachsen, vertreten durch Untergau Leipzig, durch einen 2:1 (1:1)-Sieg über Weiskalen in das am Sonntag stattfindende Endspiel. Gegner der Sachsenwädel im Endspiel ist der Obergau Wädel, der 7:5 (3:2) gegen Rauten erfolgreich war.

Hohe Niederlage der sächsischen Hockeyspielmannschaft

Eine hohe Niederlage erlebten die sächsischen Hockeywädel in der Zwischenrunde. Die UH des Obergaues Mittelsachsen schlug nämlich die sächsischen Hockeyspielmannschaft aus Leipzig mit nicht weniger als 15:0 (6:0). Mittelsachsen führt nunmehr im Endspiel und trifft auf Pommerns Wädel, die sich mit 3:1 (1:1) gegen Obergau Hochland durchgesetzt haben.

Gute Leistungen der Leichtathleten

Bei den Vorkämpfen zeigten die Wädel in der Leichtathletik bereits ausgezeichnete Leistungen. Im 100-Meterlauf errichteten Rauten, Kurbelien, mit 12 Sekunden und Koffel, Dresden, Röhrenbach, Boden, sowie Koffel, Rauten, mit je 12,2 Sekunden die besten Vorleistungen. Mehr als 100 Meter führten war Bodum, Schwaben, mit 12 Sek. die Schnellste der Vorkämpfe. Im Hochsprung kamen 14 Wädel über 1,40 Meter, acht Wädel über 1,45 Meter, Eckert, Frankfurt a. M., übersprang 1,61 Meter. Im Vorkampf des Speerwurfes war Schade, Dehau, mit 42,60 Meter die Beste, im Weitsprung führte nach dem Vorkampf Christel Schulz, Weiskalen, mit 6,51 Meter.

Am Freitagvormittag wurden die Endspielgegner im Fußball und im Handball der RMV ermittelt. In der Leichtathletik gab es Vorkämpfe mit hervorragenden Leistungen. Im Schwimmen wurde das Kunstrasen der Jungen und Wädel entschieden, und im Tennis fanden am Abend in allen Konkurrenzen die Vorkampfteilnehmer statt.

Die sächsische Fußballmannschaft, vertreten durch den Hann 100 Dresden, triff in der Vorkampfrunde gegen Weiskalen, durch ein 0:1 (0:0) aus. Das Fußball-Endspiel beitreten nunmehr Rauten, Weiskalen und Weiskalen.

Im Handball der RMV wurden beide Spiele der Vorkampfrunde ausgetragen. Sachsen (Dann 107 Leipzig) schlug Weiskalen sehr sicher mit 15:0 (7:0) und qualifiziert sich damit für das Endspiel am Sonntagvormittag, wo die Schwimmermannschaft von Mittelsachsen der Gegner ist. Mittelsachsen schlug Hochland 18:13 (7:11).

Im Hockey der RMV konnte Sachsen, nachdem es im Hauptwettbewerb gegen Berlin ausgeschieden war, das Trokendernde Spiel gewinnen. Das Gebiet Württemberg wurde mit 3:2 (2:2) geschlagen.

Meister im Kunstrasen

Bei den Schwimmern wurden neben Vorkämpfen die Entscheidungen im Kunstrasen ausgetragen. Meister der RMV wurde der Mittelverteidiger Ernst, Berlin, vor Gebel, Berlin, und dem Dresden-er Koffel. Bei den Wädeln besiegte Paula Tatzel, Eilenriede, während Erna Wettrigel, Dresden, nur den vierten Platz belegte.

Neues aus aller Welt.

Mörder hingerichtet

Am 25. August 1939 wurde der am 16. Februar 1921 in Ergobitz (Sudetenland) geborene Herbert Schröder hingerichtet, der vom Schwurgericht in Leitmeritz wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist.

Schröder hat in Mautitz (Sudetenland) den Pflegerbater seines Vaters, einen 87jährigen Greis, im Schlaf mit einer Art erstickt, um ihn zu berauben.

1500 alte Kirchenbücher vor der Zerschlagung gerettet. In der Reichsstadt befindet sich auch eine Abteilung für Schriftbrennerei. Alle Kirchenbücher, die der Zerschlagung nahe sind, werden neu gebunden, Seite für Seite in Pergamin eingebettet und, falls die Schrift unleserlich wurde, durch ein besonderes photographisches Verfahren wieder lesbar gemacht. Auf diese Weise sind bisher schon 1500 vom Jahr der Zeit gefährliche Kirchenbücher gerettet worden.

Der Mörder von Garmisch-Partenkirchen in Wien gesteuert und verhaftet. Am Freitag konnte endlich der Mörder von Garmisch-Partenkirchen, Glaser, in der Postkammer in Wien festgenommen werden. Als man den Mörder festnehmen wollte, entkam sich ein heftiges Feuergefecht, bei dem Glaser getötet wurde. Sein Komplize Adamek konnte festgenommen werden.

Ein schweres Baumunfall ereignete sich in Hünfingen (Württemberg). Das Gerüst zum Neubau des dortigen Kolonialgebäudes stürzte ein und begrub 22 Arbeiter unter sich. 15 Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon.

Umweltter zentrale elektrische Erfindung. Die Erfindung Foucaults bei Constantine wurde von einem katastrophalen Unwetter heimgesucht. Der Niederschlag in weiterem über die Meer getrieben und hat alle menschlichen Behausungen in der näheren Umgebung zerstört. Bisher wurden 50 Leichen aus den Fluten gezogen.

Erklärung auf einen Presshof gestellt. — 30 Verletzte. Der Sprengstoff-Prüfungsausschuss in Dresden hat die Ursache der Verletzung der Pressen auf einen Presshof. Der Unfall war so heftig, daß 30 Personen verletzt wurden.

Amerikaner Staatsfeind Nr. 1 stellt sich der Polizei. Der berühmte US-amerikanische Gangster Louis Rocco hat sich dem FBI gestellt. Er hat sich der Polizei ergeben und hat sich bereit erklärt, alle Informationen zu liefern, die er über die Aktivitäten der amerikanischen Gangsterbanden hat.

Motorjacht mit 30 Personen gesunken. In der Bucht von Mexiko ist die Motorjacht „Amacore“ in der Nacht von der Meeresoberfläche verschwunden. Von den 30 Passagieren sind 40 und von der Besatzung 10 Mann ertrunken.

Wespester in einer schwedischen Zentralfabrik. In der großen Zentralfabrik in Kungälv in Schweden ist ein 20 Meter hoher Turm zur Reinigung von Petroleum in Brand. In dem Turm befanden sich nicht weniger als 80.000 Liter Petroleum. Bei dem sehr schwierigen Lösungsarbeiten gelang es trotzdem noch, 58.000 Liter Petroleum abzulassen, so daß das Feuer eingedämmt werden konnte.

Gangstermord in den USA. — Im Badezimmer tot aufgefunden. Der Direktor des staatlichen Bergbauamtes von Louisiana, James Shaw, der als Kronzeuge in dem Prozess gegen den früheren Gouverneur Lecomte und den früheren Polizeichef Semour Weir denuziert auszusagen sollte, wurde im Badezimmer seines Hauses erschossen aufgefunden. Es besteht der Verdacht, daß Shaw nach alter Gangsterweise umgebracht worden ist, um so mehr, als er bereits wenige Stunden vor seiner Ermordung behauptet das Opfer eines höchst verdächtigen Mordkomplotts wurde. Beim Vorfragen einer Untersuchung plägiert die Vorderreifen seines Wagens, wodurch Shaw um sein Haar tödlich verunglückte.

Turnen, Sport und Spiel.

Fußball, Wildbräu — Weintibia. Zwei Spiele kommen am Sonntag an der Meißner Straße zur Ausföhrung. 16 Uhr treffen die Jugendmannschaften beider Vereine aufeinander. Dieses Spiel ist vollkommen offen. Da Wildbräu nicht mit voller Mannschaft antreft, ist es möglich, daß die Gäste den Sieg mitnehmen. Anschließend treffen die ersten Mannschaften zusammen. Hier wird es einen spannenden Kampf geben, und auch bei diesem steht der Sieger noch keineswegs fest.

Auf dem Zugberg zwischen Niederföhlitz und Heidenau. Wieder ruft der RFA zur Teilnahme an einer Großveranstaltung auf. Diesmal steht das vom Gau Sachsen veranstaltete und dem Kreis Dresden unter Oberleitung des Kreisportwartes Walow übertragene Langturmbergfest im Mittelpunkt der Arbeit und der Werbung für die Leibesübungen. Auf luftiger Bergeshöhe mit dem wundervollen Blick in das Elbtal, in das Sächsische Jellengebiet und in das Erzgebirge treten über 1000 Einzelkämpfer und Einzelkämpferinnen, über 350 Rebellkämpfer, über 300 Geräteturnerkämpfer, über 150 Geräteturnerkämpferinnen und über 60 Mannschaften zu den ausgeschrieben Wettkämpfen an. Alle Fachgebiete des RFA, denen eine Betätigung auf dem Gelände des Zugberges möglich ist, treten an. Alles, was Klang und Namen im Kreis Dresden hat, ist zur Stelle.

Die Zeitsfolge: Sonnabend ab 17 Uhr Fußballspiele. Sonntag 8 Uhr Beginn der Rebellkämpfe. 14 Uhr Beginn der Einzel- und Mannschaftskämpfe, Handballwettkampf und Fußballwettkampf der Kreismannschaften, Sondervorführungen in allen Sportarten, vor der Siegerehrung unvorhergesehene Körperkultur aller Festteilnehmer. — Wie komme ich zum Zugturmbergfest? Mit der Straßenbahn Linie 15 oder 19 bis Endstation Reichsdorfbahnhof Niederföhlitz und von hier zu Fuß in 20 Minuten. Mit dem Autobus Linie D bis Ludwig (Haltestelle Oberer Gölz) und von hier zu Fuß in 35 Minuten. Straßenbahn und Autobus verkehren in verkehrter Wagenfolge. Mit der Reichsbahn bis Bahnhof Niederföhlitz und von hier zu Fuß in 20 Minuten.

Weltrekord eines deutschen Studenten

Geopartige Leistungen bei den Studentenwettkämpfen. Die deutschen Studenten warteten gleich am ersten Tag der Leichtathletikwettkämpfe bei den Studentenwettkämpfen Wien 1939 mit hervorragenden Leistungen auf. Der deutsche Mehrkampfmehrfachkämpfer R. Müller hat bei dem Wettkampf mit 266 Punkten einen Weltrekord auf. In der Gesamtwertung kamen Rütge und Heit, zwei weitere Deutsche, auf die Ehrenplätze.

Im Dreisprung setzte der Japaner Kin überlegen mit 13,37 Metern. Im Hammerwerfen gab es den erwarteten deutschen Erfolg durch Jüngermeister Heuer mit 63,54 Meter vor Jahnke-Deutschland 49,21. Die deutschen Studenten erzielten im 80-Meter-Hürdenlauf sogar einen dreifachen Erfolg durch die deutschen Rekordläuferinnen Dempe, Weßphal und Wies. Im Speerwerfen legte auch Deutschland mit 41,15. In der Mannschaftsmehrfachkämpfe im Hürdenlauf hielten sich Ungarn den Endplatz mit zwei Siegen vor Italien mit einem Sieg und Deutschland, das ohne Erfolg ausging.

Bei den Schmalwurfbewerben gewann unser Brustweiser Balle sein Rennen über 200 Meter in 2:43,5 überlegen. Auch über 100 Meter hielten nach es durch Schneider einen deutschen Erstplatz, bestreichten über 100 Meter Kraul durch Bräunlein Vorkampft Deutschland mit 1:09,2. 400 Meter Kraul und die 4x200-Meter-Kraul-Staffel hielten an Ungarn, die ebenfalls im Wasserball mit 4:2 den Italienern klar überlegen waren.

Im Vorturnier konnte Deutschland in drei Gewichtsklassen die Sieger stellen, und zwar im Leichtgewicht mit Weich, im Mittelgewicht mit Stantowitsch und im Halbschwergewicht mit Ahle. Die Italiener überboten sich im Federn und im Weltgewicht zwei weitere Titel. Im Submittelschen Segelwettkampfbereich wurde Rutsch-Deutschland Gesamt Sieger vor Meier zu Ventrup-Deutschland und Hollmann-Ungarn.

Die deutschen Reiter gewinnen den Ritterschritt. Das Internationale Reitturnier in Wachenbrode mit dem Preis der Nationen, dem traditionellen Mannschaftskampf um den Wanderpreis des Ritters, den Hohenpreis des Ritters. Das Ergebnis war ein überlegener Sieg der deutschen Reiter. Mit nur neun Reibern siegte Major Monin auf Achimil (Hilf Reiter), Mitmeister Brindmann auf Oberl (Hilf Reiter) und Oberleutnant Weidemann, der auf Wand in der Ungarnen fehlerlos blieb und zugleich der beste Einzelreiter war. Es folgten Rumänien mit 87, die Schweiz mit 107, Ungarn mit 122, Belgien mit 140 Reitern.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Kosener Produktentwerfe

Heute gegebte Preise: Weizen, biesiger, 7577 Kilo, Kelpreis 9,55; Roggen, biesiger 7072 Kilo, Kelpreis 9,05; Sommergerste 68 kg, Kelpreis 10,75; bo. Winter, biesig 68 kg a. Induflr. 9,30; bo. Kullig 5600 kg 8,30; bo. Kelpreis 8,30; Kops, trocken 20,-; Weizen, 2,70 bis 3,20; Erbsen (Weizen- und Roggen-) 1,10-1,50; bo. (Preis-) 1,20-1,50; Weizenmehl, Type 130, Weizen 15,72; Roggenmehl Type 197, 0,75; Weizen 0,97 12,85; Roggenmehl 5,35 bis 6,15; Weizenmehl 6,40-6,60; Speisestärke, neu, gelbe 3,25; Kondens-, Marktpreis für ein Stück 0,10; Kondensbutter 1/2-Pfund-Stück 0,76.

Künftige Berliner Notierungen vom 25. August

(Zusätzliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die Aktienbörse eröffnete unregelmäßig, meist aber etwas schwächer. Man erwartete von der starken Sturz des Bundes. — Am Geldmarkt wurden die Zinsgebote höhere Züge bewilligt (2,57 bis 2,62 p. h.). — Der Rentenmarkt verzeichnete auch keine größeren Veränderungen. Reichsbahn-Vorzugsaktien gingen um 0,25 p. h. zurück. Staatsanleihen II blieben weiter unverändert. Renten kurzfristige I stellten sich auf 98,75-99. — Die Umschuldungsanleihe ging um 0,10 auf 93,05 zurück. 1948er Schuldscheine gingen von 99 auf 98,75 nach. Die Aktienbörse bewegte sich etwas unter dem Stande von 132,00. — Am Rohstoffmarkt lag die Umschuldungsanleihe heute erheblich nach.

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Belgien 42,14 (42,22); Dänemark 3,047 (3,053); Dänemark 51,74 (51,87); Frankreich 47,00 (47,10); England 11,505 (11,515); Griechenland 68,13 (68,27); Finnland 3,07 (3,085); Frankreich 6,513 (6,527); Holland 132,47 (132,75); Italien 13,00 (13,11); Japan 5,694 (5,705); Kuba 42,75 (42,85); Litauen 41,94 (42,02); Norwegen 37,82 (37,94); Polen 47,00 (47,10); Schweden 39,34 (39,46); Schweiz 66,84 (66,90); Slowakei 8,321 (8,330); Ser. Staaten v. u. 2,491 (2,493).

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Bis mit Sonnabend geschlossen; Sonntag 18.30 Uhr: Tannhäuser (M. 1701-1900, 15301 bis 15350).

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Ein Sommernachts Traum (M. 201-400); Montag 20 Uhr: Iphigenie auf Tauris (1-200, 15051-15100); Dienstag 20 Uhr: Hecuba von Spanien (801-1000, 15001-15050); Mittwoch 20 Uhr: Viel Lärm um nichts (401-600); Donnerstag 20 Uhr: Schneider Wüßel (1001-1200, 15101-15150); Freitag 20 Uhr: Viel Lärm um nichts (601-800, 15151-15200); Sonnabend 20 Uhr: Des Meeres und der Erde Wellen (1501-1700, 15251-15300); Sonntag 19.30 Uhr: Viel Lärm um nichts (11001-11200, 17801-17850).

Theater des Volkes (Städtisches Theater am Albertplatz). Geschlossen.

Komödienhaus Sonntag bis mit Dienstag 20.15 Uhr: Wolfspiel Rotraud Richter: Krach im Hinterhaus. Mittwoch, Donnerstag geschlossen; Freitag 20.15 Uhr: Dufchenta (M. 11001-11700); Sonnabend 20.15 Uhr: Dufchenta (3001 bis 3100, 10001-10500); Sonntag 20.15 Uhr: Dufchenta.

Central-Theater. Täglich 20.15 Uhr. Sonntags auch 16 Uhr: Die Randow-Revue; Die große Parade.

Drei Mädels für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Herberts Verlag, Leipzig

Die Aussprache verließ sehr offenherzig, und Gerstenkorn war von ihr durchaus bestritten, denn er erkannte aus ihr, daß Trude ein wirklich wertvoller Mensch war.

„Schön, Trude“, sagte er abschließend, „Sie haben recht, ich will Sie nicht drängen. Ich meine, hat es nun so lange gedauert, dann soll es mir auf ein paar Monate auch nicht ankommen. Nein, nein, Trude, alles was recht ist, da sind Sie uns zu lieb und wert, und ich möchte ja nicht, daß Sie es hier bei uns satt bekommen!“

Und so trennten sie sich im besten Einverständnis.

Es war aber doch eine Niederlage, die Gerstenkorn erlitten hatte. Darum kam er nicht herum, und das wußte ihn, als die Söhne jetzt auf ihn eindringen und ihn fragten, was nun werden sollte.

Und so sagte er denn in sehr doppelseitiger Weise: „Sie hat sich Bedenken ausgesprochen, aber im Herbst ist Hochzeit...“

„Was?“ fragte Otto erregt. „Im Herbst ist Hochzeit?“

„Ja, ja!“ Gerstenkorn war schlau und sagte ja nicht, mit dem Hochzeitsfest im Herbst.“

Christian fiel ihm ein: „In dem Augenblick, wo es feststeht, daß du die Trude heiratest, verlässe ich die Farm!“

„Und ich mit!“ sagte Otto.

„Na, dann geht ihr eben!“ brüllte Gerstenkorn noch lauter. „Da schaffen wir uns eben ein halbes Dutzend Kinder an. Die wachsen auch groß, und in fünfzehn Jahren habe ich dann tüchtige Mitarbeiter. Jawohl, bildet euch um Gottes willen nicht ein, daß es ohne euch nicht geht!“

„Schön“, sagte Christian wütend, „dann soll Vater seine Bedenken zu den Herben schicken.“

Vor dem Schlafengehen traf Trude Otto, der mit trotzigem Gesicht auf der Bank vor dem Hause saß.

„Schlechte Laune, Otto?“ fragte sie neugierig.

„Ja, an Redelust werden Sie heute auch nicht werden. Haben Sie wieder Krach gehabt mit dem Vater?“

„Otto nicht.“

„Und warum?“

„Otto schwieg.“

„Otto, haben Sie vorhin mitleidet, wie die alte Mamba ihren ungeratenen Sohn begrüßte?“

„Otto nickte wieder.“

„Wissen Sie, was ich dabei gedacht habe?“

„Otto schüttelte wiederum den Kopf und sah sie gespannt an.“

„Ich habe dabei gedacht, ob es nicht an der Zeit wäre, daß der Andras seine beiden maulfaulen Söhne einmal genau so verdrischt, damit sie endlich den Schnabel aufstun und sich endlich wie normale, vernünftige Menschen benehmen.“

Daraufhin sah sie Otto entschuldigt an, aber er schwieg noch immer.

„Jawohl“, fuhr Trude erregt fort. „Maulfaule Söhne seid ihr alle beide! Herrgott, ihr seid ja gar keine normalen Menschen mehr! Ich bin eine Norddeutsche und ich habe viel Menschen in meiner Heimat kennengelernt, die sich jedes Wort bedachtam überlegen, ehe sie es aussprechen. Aber wenn es was zu reden gab, dann redeten sie auch, wie es sich gebührte. Ihr Vater will mich heiraten, es ist ein großer Altersunterschied, ich habe ihm daher weder zugelegt, noch abgelehnt; aber das sage ich Ihnen: Ihr Vater ist wenigstens ein Kerl, der in die Welt paßt, ein richtiger Mann, und seine maulfaulen Söhne, die können nur den Mund aufstun, wenn es gilt, den Vater vom Heiraten abzubringen.“

Da setzte Otto zu einer großen Rede an.

„Trude“, begann er, „Sie müssen uns verstehen. Wir können uns gar nicht vorstellen, daß Sie jemals wieder von uns weggehen sollten, aber wir können auch nie... Mama zu Ihnen sagen.“

Da nahm sie neben ihm Platz und sah ihm ganz ernst in das verträute Gesicht.

„Hören Sie mal zu, Otto, so kann es doch nicht weitergehen! Sie müssen sich mal ein bisschen zusammenreißen. Innenleben hat jeder Mensch, aber das Erleben, das kommt doch erst im gegenseitigen Austausch von Mensch zu Mensch. Sie sind doch kein dummer Kerl, Sie genau so wenig wie Christian. Warum können Sie nur den Mund nicht aufstun und mal ein vernünftiges Wort sagen? Mal ein nettes Wort? Das kann ich Ihnen versichern, so kriegen Sie niemals eine Frau, wenigstens keine vernünftige Frau, und das sage ich Ihnen, wenn das so weitergeht, dann werden Sie mich nicht mehr lange hier haben.“

„Aber Trude, das dürfen Sie uns nicht antun.“

Otto schien endlich entsetzt zu sein.

„Ich habe vom ersten Tage an hier gern geschafft. Mir ist keine Arbeit zu viel und es ist schön an der Gerstenkorn-Farm. Aber ich will in Harmonie und Frieden mit allen Menschen leben. Ich bin fünfundsiebzig, es wird Zeit, daß ich einmal aus Heiraten denke. Ihr Vater hat

mir einen Antrag gemacht, einen guten, ehrlichen Antrag, den ich sehr ernst nehme, aber es liegt an den Söhnen, wie sich alles hier künftig gestalten wird. Gute Nacht, Otto!“

„Gute Nacht, Trude!“ sagte Otto betroffen.

Christian lag schon im Bett, als Otto die gemeinsame Kammer aufsuchte.

Er richtete sich auf und sah den Bruder feindselig an. „Du hast soeben mit Trude gesprochen?“

„Ja, wir haben uns ein bisschen unterhalten.“

„Ich habe aber bloß Trude gedrückt.“

„Ich habe auch nicht viel gesagt! Aber mir ist ein guter Gedanke gekommen. Höre mal zu, Christian: Ich werde die Trude heiraten! Jawohl, ich werde sie heiraten, und ich werde den Mut haben, es ihr zu sagen!“

Christian sah den Bruder empört an. „Was willst du?“

„Du weißt, der Vater will sie genau so heiraten wie ich, da mußt du zurücktreten.“

„Ich denke nicht daran!“

„Christian, sei doch vernünftig, du bist der Jüngere, daß du das begriffst, du bist der Jüngere! Ich meine, wir können sie doch nicht beide zusammen heiraten, das geht doch nicht!“

„Das geht nicht!“ stimmte Christian zu.

„Siehst du! Daß ein Mann zwei Frauen heiratet, das gibt es ja in gewissen Ländern der Erde, aber umgekehrt, das sage ich dir, Christian, ist es unbedingt unmöglich!“

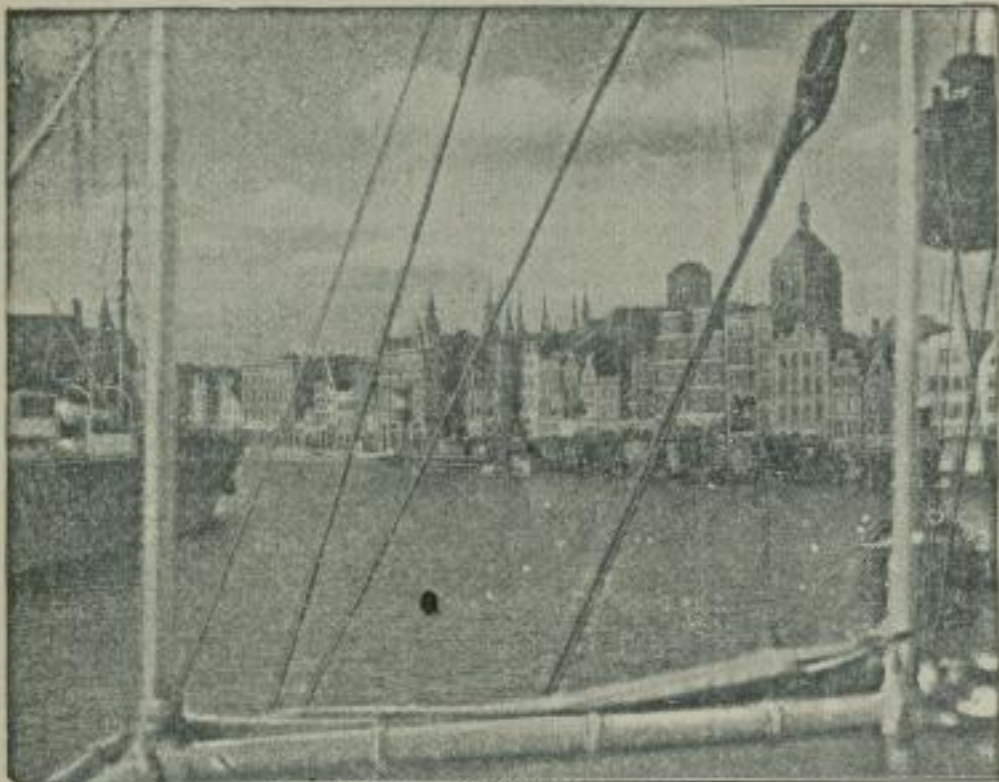
„Das sehe ich schon ein, aber es kann doch sein, daß mich — er laßt verlegen —, daß mich die Trude lieber mag. Das könnte doch sein, denn schließlich: viel lieber bist du ja auch nicht wie ich.“

Otto wurde nachdenklich. „Hm, du meinst, das könnte sein...“

„Ja, das könnte sein! Weißt du, ich habe doch mal ein Buch gelesen! Vor einem Jahr! Das war ein ganz verrücktes Buch, sage ich dir! Stand so von... Liebe drin, du, ich habe ja gelacht, wie ich das las. Ganz betrübt war das, sage ich dir! Du, da erklärt einer seiner Liebe. Oha... ich sage dir, der hatte was drauf! Ich bin ganz rot geworden, wie ich das gelesen habe. Und der hat auch einen Bruder gehabt. Einen älteren Bruder sogar, und der hat sich eingebildet — den älteren Bruder in dem Buch meine ich natürlich —, daß ihn das bewußte Mädchen am liebsten hat. Aber Esia war es. Die ist dem Jüngeren um den Hals gefallen, als er sie an sich zog. Da hat er sie... geüßt, auf den Mund, ja, auf den Mund... und du... das war ja besonders albern... auf die Christinnen.“

Jetzt mußte auch Otto lachen und er knurrte: „Ver-rückt...!“

(Fortsetzung folgt.)



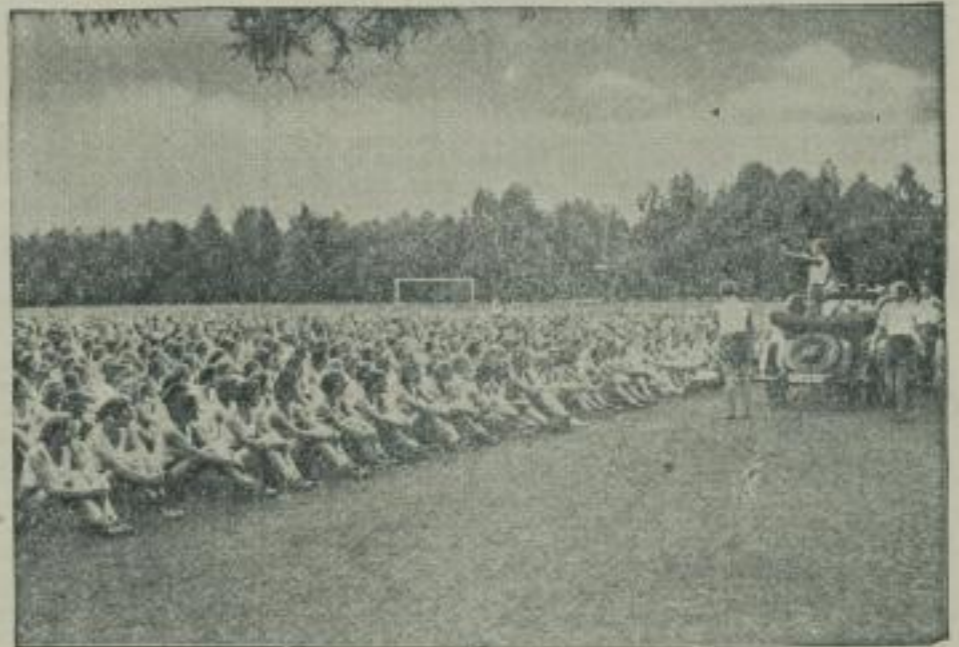
Das schöne deutsche Danzig.
Bild über die Mottlau auf St. Johannes und St. Marien
in Danzig.
(Eberl-Wagenborg-M.)



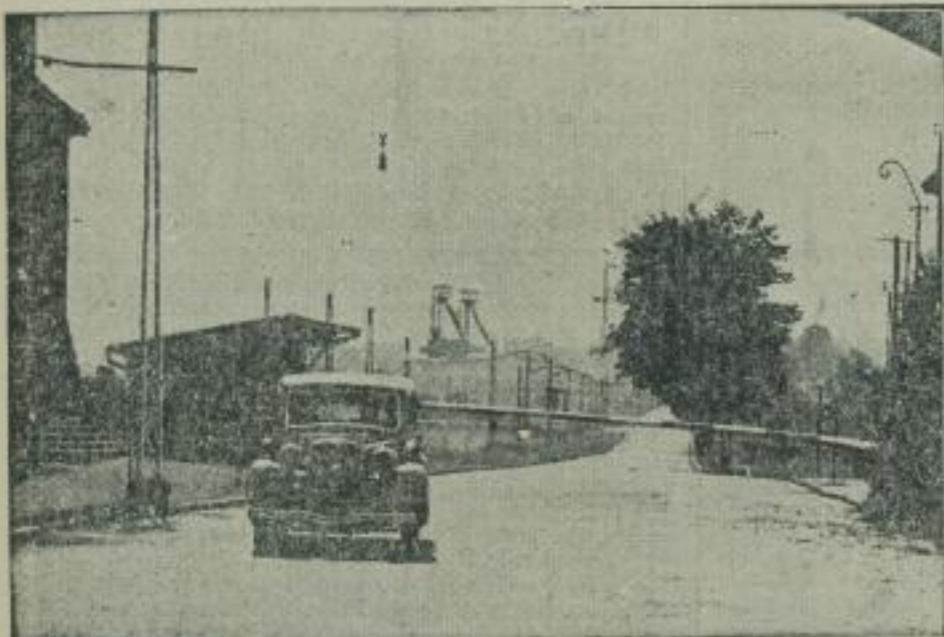
Beiser bei der Ernte.
Männer der Technischen Rothhilfe beim Einbringen der Ernte.
(E.M.-Wagenborg-M.)



Preussische „Vorsicht“.
Bei Friedrichshütte haben die Polen sinn- und zwecklos
Straßenperren angelegt.
(Weltbild-Wagenborg-M.)

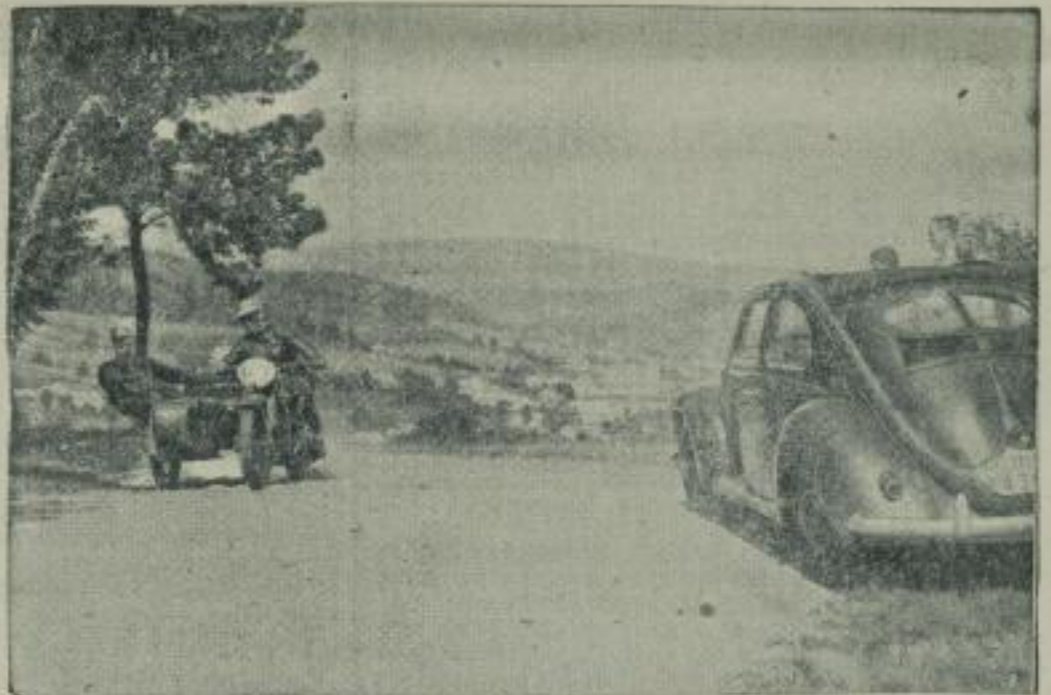


Im Niedrigwasserstand des Friedens entgegen.
Im Zeltlager der Arbeitsmädchen am Fuße des Schmausen-
buchs bei Nürnberg, das von 30.000 Arbeitsmädchen besetzt
wurde, wird für die Kellungen gepöbft.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Der weitere Grenzübergang bei Königshütte.
Wo sonst 10.000 täglich die Grenze überschritten, um auf deut-
scher Seite ihrer Arbeit nachzugehen, kommt nur ein polnischer

Konjulgatswagen durch. — Ein Bild vom Grenzübergang bei
Königshütte, der seit der Sperrung des Grenzverkehrs durch
die Polen völlig verödet daliegt.
(Weltbild-Wagenborg-M.)



Die 21. Internationale Sechstagesfahrt tollt.
Der erste Tag der 21. Internationalen Sechstagesfahrt führte
über die Sudetenlandstraße. Unser Bild zeigt Fahrteilnehmer
auf der ersten Etappe.
(Weltbild-Wagenborg-M.)

Reichsfender Leipzig

Sonntag, 27. August.

6.00: Aus Königsberg: Zum Tag von Tannenberg. Militär-
konzert. Der Soldatenchor einer Luftnachrichten-Abteilung. Das
Stadtmusikkorps im Lustgaukommando I. — 8.00: Musik am
Morgen (Industriehallplatten). — 8.30: Aus Dresden: Regel-
musik auf der Silbermannorgel der Sophienkirche, gespielt von
Hanns Ander-Donath. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen
— 9.45: Konzert (Industriehallplatten und Aufnahmen des
deutschen Rundfunks). — 10.30: Aus Königsberg: Reichs-
sendung: Feier am Reichskehrtag in Tannenberg. — 12.30:
Konzert der Kapelle Friede — 14.00: Musik nach Tisch (Indu-
strie-hallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). —
15.00: Aus Königsberg: Reichsfendung: Konzert mit Berichten
von der Feldparade vor dem Führer bei Tannenberg. — 18.00:
Konzert (Industriehallplatten und Aufnahmen des deutschen
Rundfunks). — 19.30: Sportmischen. Deutsche Jugendreißer-
schaften in Chemnitz. — 20.00: Nachrichten. — 20.15: Unter-
haltungskonzert. Edith Haselmann (Soprano), Gottlieb Zeit-
hammer (Klarinette). Der Chor des Reichsfenders Leipzig. Das
Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Nachrichten, Wetter,
Sport. — 22.30: Aus Stuttgart: Heut' wird getanzt. Das
keine Orchester des Reichsfenders Stuttgart. — 24.00 bis 3.00:
Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Montag, 28. August.

6.30: Aus Kassel: Konzert. Gaumnusik aus Reichsarbeits-
dienst, Arbeitsgan 22. — 8.30: Aus Breslau: Konzert. Gau-
musik aus Schlesien. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Aus Berlin:
Das heilige Brot. Ein Sommermärchen. — 11.30: Deutsches
Frauenorchester. — 11.40: Sortenwahl bei Wintergetreide. —
12.00: Konzert. Das Leipziger Sinfonieorchester. — 13.15:

Konzert (Fortsetzung). — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. —
Anschließend: Musik nach Tisch (Industriehallplatten und
Aufnahmen des deutschen Rundfunks). Märsche und Walzer —
16.00: Aus Gletzig: Konzert. Das kleine Unterhaltungs-
orchester. — 18.00: Zu Gast beim Scheit aller Scheits. — 18.20:
Volkstänzer (Eigene Aufnahmen des Reichsfenders Leipzig). —
18.40: Götzen und die Meerlage. Eine Theatergeschichte von
Gottfried Keller. — 19.00: „Hier ist Nürnberg!“ Lustspiel zum
Reichskehrtag des Friedens. — 19.15: Ein Sturm marschiert
aus. Lieder und Märsche der SA. — 20.15: Aus Breslau:
Der blaue Montag. — 22.30: Aus Königsberg: Unterhaltung
und Tanz. Die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg. —
24.00 bis 3.00: Nachtmusik.

Deutschlandfender

Sonntag, 27. August.

6.00: Aus Königsberg: Zum Tag von Tannenberg Großes
Beden und Militärkonzert. Das Stadtmusikkorps im Lust-
gaukommando I. Es singt der Soldatenchor einer Luftnach-
richtenabteilung. — 8.00: Wetterbericht. — Anschl.: Kleine
Melodie (Industriehallplatten). — 8.30: Eine Woche unterm
Himmel. — 8.30: Und Sonntag auf Land. Pflastermeiers auf
Entdeckungsfahrt. — 9.00: Roy deutscher Romanist. Theodor
Kemper (Bariton). Chor und Orchester des Deutschlandfender-
s. — 9.50: Schöne Stimmen (Industriehallplatten). —
10.15: Reichsfendung aus Königsberg: Feier am Reichskehr-
tag in Tannenberg. — 12.30: Musik zum Mittag. Das Or-
chester des Deutschlandfenders. — Danzischen 12.35: Zeit-
scheide der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche —
13.45: Deutscher Seewetterbericht. — 14.00: Die Schwanen-
prinzessin. Ein Spiel nach einem nordischen Volksmärchen. —
14.30: Werke von Giacomo Puccini (Industriehallplatten). —
15.00: Reichsfendung aus Königsberg: Großkonzert des Musik-

tums mit Berichten von der Feldparade vor dem Führer bei
Tannenberg. — 18.00: Emanuel Kambour spielt. Dazu: Das
Saxophon-Quartett Erwin Seisbacher. — 19.45: Deutschland-
Sportecho. — 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetter-
bericht. — 20.15: Kennzeichen von Tharun. Schauspiel von Hein-
rich Strocker. — 22.00: Tausch, Wetter- und Sportnachrichten.
— 22.30: Allseerweltmeisterkämpfe auf der Radrennbahn
Sigorelli in Mailand. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. —
23.00-24.00: Aus München: Zur Unterhaltung. Das kleine
Rundfunkorchester.

Montag, 28. August.

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Der Gaumnusik aus
Reichsarbeitsdienst, Arbeitsgan 22. — 9.40: Kleine Turnstunde.
— 10.00: „Grünes Gras, grünes Gras unter meinen Füßen.“
Alte Kinderspiele auf der Dorfstraße. — 12.00: Aus Hannover:
Schloßkonzert. Kurt Gerde (Klavier). Das Niedersachsen-
orchester. — 15.15: Walzer und Märsche (Industriehallplatten).
— 15.40: Besuch im Oskar-Helene-Deim. Anschl.: Proqramm-
hinweise. — 16.00: Aus Frankfurt: Musik am Nachmittag. Das
Kuroorchester Bad Homburg. — In der Pause 17.00: Aus dem
Feingelächeln. — 18.00: Volkstliche Dichtung. Gespräch mit
Heinz Lindermann und Leseprobe aus der Gesammtausgabe
seiner Sammlung. — 18.35: Froher Klang am Abend. —
19.00: Aus Nürnberg: „Hier ist Nürnberg!“ Lustspiel zum
Reichskehrtag des Friedens. — 19.15: Eugen Rahn spielt.
Raja Rector singt. Darwinschen: „Die interessante Erde.“ —
20.15: Aus Hamburg: Tanz mit Schwung für alt und jung.
Das Musikorps der Schutzpolizei Hamburg und die Unterbal-
kanstapelle des Reichsfenders Hamburg. — 21.30: Helfende
Hände. Helfende Herzen. Jugendlicht der Grenze. — 22.15:
Karl Haushofer 70 Jahre. Weisepolitischer Monatsbericht. —
23.00-24.00: Aus Wien: Unterhaltung- und Volksmusik. Das
kleine Orchester des Reichsfenders Wien.

Kauf und Verkauf von gebrauchten Kraftwagen nach den neuen Anordnungen des Preiskommissars

Anstelle der unregelmäßigen Verhältnisse auf dem Gebraucht- wagenmarkt, der bis in die jüngste Zeit hinein geherrscht haben, ist jetzt eine feste Ordnung getreten, die auf zwei neue Anordnungen des Preiskommissars gegründet ist. Diese Anordnungen bieten dem Käufer und dem Verkäufer die Sicher- heit wirtschaftlich gerechtfertigter Preise, festgelegter Handels- höchstspannen, einheitlicher Geschäftsbedingungen und die Ge- währ für eine Preisbildung, die dem Werte des Kaufgegen- standes angemessen ist. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte nicht nur das Geschäft zwischen Händler und Verbraucher geregelt, sondern auch das Geschäft zwischen Verbrauchern gewissen Bindungen unterworfen werden.

Beabsichtigt ein Privatmann, seinen Altwagen an einen Privatmann zu verkaufen, so muß er zunächst berücksichtigen, daß er seinen eigenen Ankaufspreis dabei unter keinen Umständen überschreiten darf. Er muß vielmehr einen Betrag abgeben, der der Abnutzung und der wirtschaftlichen Wertminderung des Fahrzeuges entspricht. Ein höherer als der auf diese Weise errechnete Verkaufspreis darf vom Verkäufer weder gefordert noch vom Käufer geboten, versprochen oder gewährt werden. An- standesfragen, die zum Zwecke der Weiterveräußerung vorge- nommen worden sind, dürfen, soweit sie sich noch wertverbessernd auswirken, zusätzlich in Rechnung gestellt werden.

Natürlich ist es für den privaten Verkäufer, der ja nicht automobilfachverständig ist, keineswegs leicht, die Preisbildung selbst vorzunehmen. Wie leicht kann er sich darüber täuschen, ob eine Anstandsfrage noch wirtschaftlich zu rechtfertigen ist! Und doch können solche Fehler zu Bestrafungen und zu Regressansprüchen des Käufers mit all ihren unangenehmen Folgen führen!

Der einfachste Weg für den Privatmann bleibt immer der Verkauf oder die Abgangsgabe seines Wagens an einen Händler. Er erhält dann den Schätzwert und braucht sich um nichts weiter zu kümmern. Die Schätzwertgebühren werden vom Händler zurückertattet. Will er aber seinen Wagen direkt an einen Privatmann verkaufen, dann ist ihm angelegentlich zu empfehlen, ihn bei einem der über das ganze Reich verteilten, mehr als 200 von der Deutschen Automobil-Freunde Gm.b.H. zugelassenen Schätzstellen taxieren zu lassen. Er ist dann aller Sorgen entbunden, ob er die technische und wirtschaftliche Wertminderung, die sein Wagen beim Gebrauch erfahren hat,

auch richtig beurteilt. Er hat in diesem Falle das Recht, den Schätzwert, der auf der Schätzurkunde aufgeführt wird, um 10 Prozent zu erhöhen und diese Summe als Verkaufspreis seines Wagens zu fordern. Verkäufer wie Käufer haben dann jede Sicherheit, den Wagen zu einem angemessenen Preise verkauft und erworben und den Anordnungen des Preiskom- missars einwandfrei Genüge getan zu haben.

Jeder jeden Verkauf eines gebrauchten Kraftfahrzeuges an einen Verbraucher hat der Verkäufer, gleichviel ob er Händler oder Verbraucher ist, in doppelter Ausfertigung auf einem für diesen Zweck vorgesehenen Formblatt eine Ver- kaufsvertragsmeldung zu erstatten. Die Formblätter sind bei den von der Deutschen Automobil-Freunde Gm.b.H. zugelassenen Schätzstellen und bei der örtlichen Preisbehörde am Sitze der Zulassungsstelle unentgeltlich zu haben. Die auf den ein- zelnen Verkauf bezüglichen Formblätter sind zusammen mit dem Antrag auf polizeiliche Umschreibung des Fahrzeuges der Zulassungsstelle einzureichen.



Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 257 Jugenderholungshome.

Vorfällige oder fahrlässige Übertretungen der Anord- nungen werden mit Gefängnis-, Geld- oder Ordnungsstrafen geahndet. Schon jetzt hat die Preisüberwachungsstelle Magde- burg eine Ordnungsbüchse von RM. 300.— über einen Kraft- fahrzeugschreiber verhängt, der seinen Altwagen für 200 RM. verkauft hatte, obwohl sein Schätzwert nur 1475.— RM. be- trug.

Nicht nur, um solche Überfälle zu vermeiden, nein, vor allem angesichts des Welttages der Motorisierung, den jeder leistet, der an der Erfüllung und Geltendmachung der Anord- nungen mithilft, muß allen Automobilverbrauchern ans Herz gelegt werden, sich mit ihrem Anhalt vertraut zu machen und sie genauestens zu befolgen. Dann wird es auf dem deutschen Kraftfahrzeugmarkt auch während der zur Zeit bestehenden Mangellage kein Fahrzeug mehr geben, für das mehr ge- fordert oder gezahlt wird, als sein objektiver Marktwert be- trägt.

Kirchennachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis.

Limboch, 8 Predigtgottesdienst (M. Semddner-Militj).
Burbachwalde, 10 Predigtgottesdienst (M. Semddner- Militj).

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabort Dresden. Vorhersage für den 27. August: Vielach heiter, meist nordöstliche Winde, Temperaturen wenig verändert. Gewitterneigung.

Aus Sachsens Gerichtshöfen

Wie die Kriminalpolizei meldet, ist seit einiger Zeit des am 8. März 1920 in Dresden geborene Schlossergeselle Heinz Friedrich Wilhelm Opitz zuletzt in Freital wohnhaft gewesen. Nüchtern. Er ist verheiratet, Eindrücke und Betrügereien verübt zu haben. Opitz ist 175 bis 180 Zentimeter groß, schlank, hat mittelblondes, nach hinten gekämmtes Haar. Er wird gebeten, den Gesuchten beim Verfehlen festzunehmen zu lassen. Sachdien- liche Mitteilungen über seinen Aufenthaltsort, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Dresden, Schlegelstraße 7, Zimmer 87.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Gesamtleiter: Hermann Käthe, Wilsdruff, unentgeltlich verantw. für den gesamten Bereich einschließlich Wilsdruff. Besondere Korrespondenten: Fritz Kätz, Wilsdruff. Druck und Verlag: Wilsdruffer Anstalt J. Schmitt, Wilsdruff. D. N. VII. 393: 100. — Zur Zeit ist Preis für Nr. 6 gültig.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Erhard Wünsche
Eva Wünsche geb. Hille
Wilsdruff, 26. August 1939

Von der Reise zurück
Ernst Hartmann, Dentist
Verein für naturgemäße Lebens- und Heilweise Wilsdruff
Dienstag, den 29. August 1939, 20 Uhr, Fortshaus
Öffentlicher Vortrag
50 Jahre und doch jung!
Eine natürliche Verlungungshygiene für Mann und Frau
Vortragende: Frau Lisa Mar, Baden-Baden
Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von Stadt und Land sind herzlich eingeladen.

Wir suchen für ein hier neu zu errichtendes
Metallschmelzwerk
eine Anzahl geeigneter
Metallschmelzer Metallsortierer
Hilfsschmelzer Lager- und Hofarbeiter
Personen, die bereits über entsprechende Kenntnisse ver- fügen oder solche, die in der Lage sind, sich solche rasch anzueignen, wollen sich zwecks Festsetzung einer Rück- sprache melden unter Nr. 2029 an die Geschäftsst. d. Bl.

Getreide zum Trocknen
wird angenommen
Aktien-Bierbrauerei Meißner Felsenkeller, Meißen
Alle Familien-Druckfachen fertigt schnell und preiswert an die Druckerei ds. Bl.

Dentist Hartmann, Mohorn
von der Reise zurück
Lindenschlößchen Wilsdruff
Sonntag, den 27. August 1939, ab 6 Uhr
Feiner Ball
JAHRMARKT-SONNTAG
Am Sonntag, dem 27. Aug. 1939, sind unsere Geschäftsräume von 12 bis 18 Uhr geöffnet.
KAUFSTÄTTE MERKUR MEISSEN GMBH.

Gasthof Blankentein Sonntag, den 27. August
feiner Ball
Hierzu laden freundlichst ein **Otto Richter und Frau.**
Noack Dresden A 1 Friesengasse 3-5
Zucker 500g -38
Farinzucker 500g -30
Hutzucker ca. 6 kg 500g -42
Gelatine weiß 125g 0,65
rot 125g 1,-
Tafelessig Liter -28
Essig Mosel-Wein essig Liter -60
Opelka zum Tagespreis
Opelka zum Tagespreis

Alte Silbermünzen
Alt Silber - Altgold
u. hochwert. Schmuck
Anerkennung geg. eocor. Barvermittlung
Juwelier Schnauffer
Dresden A, Hauptstr. 5, 1. Ges. Nach. 9 11 30
Gebrauchter, guterhaltener **Kinderwagen**
zu kaufen gesucht
Angebote an die Gesch. ds. Bl.
Best die Heimatzeitung!

Altgold, Deutschsilber, alte Silbermünzen
kauft **Edgar Schindler**,
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Optik
Wilsdruff, Dresden A Nr. 3 - Ruf 126
Sch. oben, N. u. Z. 36731.
Ruheständler
sucht zum 1. 10. 1939 **sonnige 3-Zimmer-Wohnung**
Richter, Bad Schwarzbach-Isyb.
Kurstraße 32
Altsilber u. Münzen, silberne Gegenstände
kaufen laufend gegen bar
Dresden Silberwarenfabrik G.m.b.H.
Dresden-A, 16, Hopfgartenstr. 22/24
Einkleines Mittel aber ganz gross
Lebwohl geg. Halbsorangen u. Hornhaut
Bleichmittel (8 Pflaster) 5 Pfg. in Apothe-
ken und Drogerien. Sicher zu haben
Drogerie Paul Kletsch.
Wer auf Anzeigen verzichtet
verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges!

Empfehlenswerte Einkehrstätten
Lindenschlößchen Wilsdruff - Ruf 828 - Familienverkehr
Kaffeestube - Herrlicher Lindengarten
Tandestegelpark - Jeden Sonntag feiner Ball.
Gasthof Klipphausen Beliebter Ausflugsort, groß, Saal,
schöner Garten, eig. Fleischerrei
Schiebocksmühle Beliebte Winckhütte im Weingarten.
Von Wilsdruff durch das Weingarten-
tal über Hundsdorf oder durch das Saubachtal bequem zu erreichen.
Saal für Vereins- Herrlicher Lindengarten.
Schulzenmühle Herrlich im schönen Grund
gelegen - Ruf Wilsdruff 210
Eigene Hausbäckerei
Preiskermühle Großer Lindengarten! Gondelteich!
Gesellschaftssaal.
- Empfehlenswerte Einkehrstätt im feinen Friedelichthal -
Für Betriebsausflüge bestens geeignet!

OSTERBERG
genannt Sächsische Wartburg
das Ziel aller Naturfreunde!
Gebhardt's Weinschank
'Stadtparkhöhe' Meissen
10 Minuten vom Bahnhof Eriebach d.
Herrlich Aussicht, Alpenische Weinlandschaft.
Täglich Stimmungsmusik
und **Tanz im Weingarten!**
Eig. Weinberge u. Kelterei, von 1. 10. 1939.
Kinderbelustigungen - Pflanzen - Affen
Kleintierzoologie Gekleiten - Tel. 2725
Großer bewachter Barplatz
Haltestelle der Kraftfahrlinie Wilsdruff-Meißen